

— Der Riß innerhalb der konservativen Partei ist weit größer, als man es außerhalb der Parlamente anzunehmen scheint. Es fehlt nicht an Bemühungen, die Einigkeit wieder herzustellen und die Fraktionsgenossen zusammenzuhalten. Es werden in dieser Beziehung, wie es heißt, von der Reichstagsfraktion große Anstrengungen gemacht, einstweilen jedoch allem Anschein nach ohne besonderem Erfolg.

— Der gute Laster, dem die Rede meist etwas pathetisch und voll von den Lippen floß, ist oft genug von der Rechten und nicht am wenigsten vom Fürsten Bismarck verspottet worden, wenn er im Namen der „Nation“ sprach für Gedanken oder Forderungen, die allerdings nur die des liberalen Theils der Nation waren. Er selbst hat die Zeit noch erlebt, um den Spott in herber Form zurückgeben zu können, die Zeit, als man eine Interessenpolitik zu Gunsten ganz bestimmter, eine kleine Minderheit des Volkes bildender Stände ganz ausschließlich als national hinstellte und allmählich Alles, was Bismarckisch war, als national bezeichnete. Diese Verwechselung der eigenen Interessen mit denen des Vaterlandes steht gegenwärtig wieder in voller Blüthe und ist zu dem System umgestaltet worden, von einer allgemeinen Verwirrung, Beunruhigung und Unsicherheit zu sprechen, während tatsächlich nur diejenigen beunruhigt sind, die nach dem Sturz ihres großen Helden sich der eigenen politischen Unsicherheit und der Unhaltbarkeit einer zu ihren Gunsten wirkenden protektionistischen Gesetzgebung bewußt werden. Das ganze Gerede von einem Gefühl der Unsicherheit oder Beängstigung der Nation, die ja bekanntlich nur Gott fürchtet und sonst nichts auf der Welt, ist — so schreibt der parlamentarische Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ — wenn man seine Quelle verfolgt, zurückzuführen auf die Angst der Hochschulzöllner und Agrarier vor einer Umkehr der Zollpolitik von 1879. Verstärkt treten als kleine unzufriedene Gruppen die Reste heißblütiger Kolonialfanatiker, die Bimetallisten und die von der Jesuitenangst besessenen armen Seelen hinzu, und der große Unzufriedene aus dem Sachsenwalde bemüht sich, beweislos und nur durch die Einsetzung seines Prestiges den dunklen Glauben zu verbreiten, daß die Leitung unserer auswärtigen Politik in unsicheren und ungeübten Händen ruhe. Er hat es von jeher geliebt, die auswärtige Politik als eine Art mystischer Kunst hinzustellen, die nur von besonders Begnadeten ausgeübt werden könne, während sie doch ein Geschäft ist, zu dem wie zu anderen Verstand, Gewissenhaftigkeit, feste Nerven und, was nicht schaden kann, selbst nicht beim Pferdehandel, die nöthige Schlaueit gehört. Daß alle diejenigen sich beunruhigt fühlen, die bei einer Aenderung unserer Zollpolitik ihre wirklichen oder vermeintlichen Interessen bedroht glauben, ist nicht wunderbar. Wer ein Jahrzehnt lang aus allgemeinen Mitteln Geschenke erhalten hat, wird unwillig, sobald ihm eine Schmälerung droht. Glücklicherweise ist das keine Mehrheit der Nation. Die geschickte ausgefretene Behauptung aber, daß irgendwie nemenswerthe Kreise über die Führung unserer auswärtigen Angelegenheiten beunruhigt seien, ist einfach eine Unwahrheit, deren Quelle zu Tage tritt. Es existirt nicht das geringste Anzeichen dafür, wohl aber für's Gegentheil, daß der Glaube an die Stärke Deutschlands, oder an die Friedfertigkeit seiner Politik im Auslande irgendwie erschüttert sei, und selbst diejenigen, die

Caprioli's innere Politik in Frankreich verfolgen, gestehen zu, daß sie zu der Schärfe seines Verstandes, zu seinem ruhigen klaren Urtheil und zu seinem festen entschlossenen Wesen, dem jede Spur persönlicher Eitelkeit fremd ist, volles Vertrauen besitzen. Es ist gut verbürgt, daß Caprioli bei seinen Begegnungen mit den Leitern der Politik unserer Nachbarstaaten denselben Eindruck hervorgerufen hat.

— Einen pikanten Beigeschmack erhält die strafrechtliche Verfolgung des konservativen „Deutsch. Tagebl.“ durch den Staatsanwalt dadurch, daß derselbe „Dichter“, welcher jetzt wegen seiner Rohheiten gegen Eugen Richter infamirt ist, seit Jahren ähnliche Poesien zu Ehren des Fürsten Bismarck verbrochen hat. Damals druckten alle Kartellblätter dergleichen Ergüsse nach; heute verfällt der gezeierte Kartellsänger dem Staatsanwalt. Das ist der Unterschied.

— Die „Magdeb. Ztg.“ weist darauf hin, welchen gewaltigen Aufschwung die kulturelle Entwicklung Europas nehmen könnte, wenn Deutschland und Frankreich lediglich auf dem Gebiete des geistigen Fortschritts mit einander wetteifern würden, und fährt dann fort:

Noch ist es freilich lange nicht so weit, daß man in Frankreich sich zu der erwähnten vorbehaltlosen Anerkennung versteht, noch ist Monsieur Chauvin stark und mächtig, noch geht er im Lande um, und selbst die erleuchteten und einsichtsvollsten Männer vermögen es nicht, sich gegen seinen Willen offen aufzulehnen, aber es ist doch jetzt Hoffnung vorhanden, daß mehr und mehr die intelligente Mehrheit des französischen Volks sich von der Gefährlichkeit seines Treibens überzeugt und ihm schließlich doch vielleicht noch den Laufpaß giebt. Es ist an Frankreich und an dem französischen Volke, das weitgehende Entgegenkommen Deutschlands zu erwidern; oftmals hat man in Frankreich Thaten gefordert, welche deutlich beweisen sollten, daß Deutschland ohne jeden Hintergedanken Frankreich gegenüber trete; die Reise der Kaiserin Friedrich ist eine solche That, und es stände schlimm um den gesunden Menschenverstand in Frankreich, wenn sie seitens der Mehrheit der Franzosen nicht als solche aufgefaßt und erkannt werden sollte. Es ist nun an denjenigen Männern Frankreichs, die bei der Waffe der Nation Gehör finden, ihre Stimme zu erheben und dem sinnlosen Chauvinismus durch einen Hinweis auf die hervorgehobenen Vorkommnisse entgegenzutreten. Wenn es unserem Kaiser gelingen sollte, das zu bewirken, so würde schon um deswillen ein unübergeßliches Ruhmesblatt der Geschichte ihm zu Theil werden müssen. Wir sind von optimistischen und sanguinischen Hoffnungen frei, aber wir glauben uns doch zu der Erwartung berechtigt, daß die bezeichneten Ereignisse eine legensreiche Wirkung ausüben werden. Weniger wachsam werden wir darum freilich nicht sein dürfen.“

München, 23. Febr. Ueber das Befinden des (wahnsinnigen) Königs Otto zirkuliren wieder ungünstige Nachrichten. Derselbe soll fortwährend im Starrkrampf liegen.

Rußland und Polen.

* Der stark in Politik machende slawische „Wohltätigkeitsverein“ in Petersburg liebt es, sich von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen und „slawische Feste“ mit politischem Beigeschmack zu feiern. Diesem Zwecke war auch eine kürzlich veranstaltete öffentliche Sitzung gewidmet, in welcher der Patriarch Photios von Konstantinopel, gestorben 891, anlässlich des tausendsten Jahrestages seines Todes gefeiert werden sollte, weil er, wie der Vorsitzende des Vereins, Graf Ignatiew, in seiner einleitenden Rede sagte: „lebhaft an dem welthistorischen Gang der Ereignisse seiner Epoche Antheil genommen, gegen die ehrgeizigen Annahmen der Päpste gekämpft, die Selbständigkeit der orientalischen „rechtgläubigen“ Kirche von Rom durchgesetzt,

die Bulgaren und theilweise die Russen erleuchtet und ihnen den Gottesdienst in ihrer nationalen Sprache gesichert habe.“ In verschiedener Weise wurden nun in großslawischem Sinne die Verdienste des Photios beleuchtet, wobei es sich ergab, daß die Russen und die Slawen für die historische Erforschung dieser Persönlichkeit so gut wie gar nichts gethan und daß man wieder einmal in Bezug auf den Helden einer slawischen Feier ganz auf die westeuropäische Wissenschaft, speziell die deutsche (Wolf, Hergenröther, Krumbacher) angewiesen war. Aber natürlicher Weise hat diese westeuropäische Wissenschaft, so führte der Festredner, der Professor einer geistlichen Akademie, Bonomajow, aus, nicht den richtigen Standpunkt und nicht das richtige Verständniß für den Helden. Sie geben zu, daß er ein genialer Enzyklopädist gewesen, aber sie halten ihn zugleich für einen ehrgeizigen, herrschsüchtigen Intriganten. Und das sei er nicht gewesen, das sei Alles Verläumdung. Photios sei der erste byzantinische Vertheidiger der Slawen und ihr Freund gewesen. Natürlich fand die Rede großen Beifall, und damit war die Aufgabe des Vereins, die Idee des Panlawismus unter dem Deckmantel des Kampfes für die rechtgläubige Kirche in Fluß zu erhalten, wieder einmal erledigt. Einst, meint man im Verein, wird der Tag schon kommen, wo man die Früchte dieser stillen Saat ernten wird.

Frankreich.

* Paris, 22. Febr. Die Patrioten haben einen kleinen Anlauf genommen, um eine Erörterung der Besichtigung der Berliner Ausstellung, natürlich im deutschfeindlichen Sinne anzuregen, aber sie hätten klüger gethan, das zu unterlassen, denn die Antworten, die sie jetzt erhalten, lauten nichts weniger als tröstlich. Meist sagt man ihnen in dürren Worten, daß man ihrer Treibereien müde sei und ihren Anspruch auf Monopolisirung des Patriotismus nicht mehr anerkenne. Manchmal sagt man ihnen das auch in recht deutlicher, ja, sogar grober Weise, wie z. B. die heutige „Estafette“: „Einige Leute bilden sich ein“, so schreibt dieses Blatt, „den Patriotismus gepachtet zu haben. Bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten schulmeistern sie uns über die Pflichten des Patriotismus, die sie nach ihrem Geschmack anrichten. Spricht man von Lohengrin, so erinnern diese Matadore mit Entzückung und in einem hochtrabenden Kauderwelsch daran, daß Wagner „Sedan beleidigt“ habe. Amtliche Vertreter Frankreichs gehen nach Berlin, um wirtschaftliche, vom deutschen Kaiser angelegte Fragen zu studiren. Sagt man dann, daß unsere Landsleute bei unsern frühern Besiegern höchst liebenswürdig aufgenommen worden sind, so erhebt sich sofort ein furchtbares Geschrei. Was, so sagen unsere Patrioten, ist es nicht eine Schande, daß sich unsere Staatsmänner und Volkswirtschaftler den Glückwünschen der Feinde Frankreichs aussetzen! Man giebt einem hervorragenden deutschen Maler, Herrn v. Uhde, die Ehrenlegion, — Mord und Tod, die Regierung verrieth das Vaterland! Der Teufel soll diese Narren holen! Sie elenden uns nachgerade zu sehr mit ihren beleidigenden Annahmen, ihrem Gammeln und ihrem Geschrei. Heute fangen sie wieder an, den Mond anzuhäuten, weil unsere Künstler der Einladung zu einer Ausstellung in Berlin Folge leisten.“ Bei dieser Gelegenheit ist auf die erfreuliche Erscheinung hinzuweisen, daß sich jetzt, soweit es überhaupt geschieht, Vertreter der Opposition auf den Chauvinismus werfen, dessen Vertheidigung durch Cassagnac, die „Gazette de France“ und Déroulède ganz dazu angethan ist, ihn den herrschenden Parteien gründlich zu verleiden.

Braziliën.

* Vor ein paar Monaten, als die massenhafte Auswanderung von polnischen Bauern und Arbeitern nach Brasilien großes Aufsehen machte, schickte bekanntlich ein Warschauer Blatt, der „Kurjer Warszawski“, ihren Korrespondenten Dygasiński nach Brasilien, um über die Lage seiner Landsleute daselbst zu berichten. Es sind denn auch bereits verschiedene Berichte erschienen, welche die Lage der Auswanderer als eine sehr traurige darstellten und Dygasiński behauptete insbesondere, daß viele derselben gerne nach der alten Heimath zurückkehren

Konzert.

Posen, 24. Februar.

Frau Villian Sanderson, die in Deutschland schnell berühmt gewordene amerikanische Sängerin, hat gestern in Gemeinschaft mit der ebenfalls schnell zu allgemeinsten Anerkennung gelangten Pianistin Fräulein Clotilde Kleeberg und dem Violinvirtuosen Herrn Charles Gregorowitsch auf ihrer großen Konzerttournee Posen besucht und im stark besetzten Lambertischen Saale ein Konzert gegeben. Dasselbe eröffneten die beiden zuletzt Genannten mit dem Vortrage einer Sonate von Beethoven, D-dur op. 12. Wir sind ihnen dankbar dafür, daß sie von der fast zur Regel gewordenen Gewohnheit reisender Virtuosen abgewichen sind und sich mit einer anderen als mit der ewig vorgeführten Kreuzersonate eingeführt haben; noch mehr dankbar aber für die echt musikalische und keusche Empfindungsweise, welche sich unter Fernhaltung alles äußeren virtuosenmäßigen Glitterthums in ihrem Vortrage zu erkennen gab. Es wurde den Hörern dadurch ein hoher musikalischer Genuß bereitet, der vielleicht noch gesteigert worden wäre, wenn der geöffnete Flügel (ein prachtvoller Bechstein, wie wir ihn selten so klangvoll gehört) die Violine zuweilen in ihrer Klangwirkung nicht zu sehr gedeckt hätte. Fräulein Kleeberg spielte im weiteren Verlauf das variationsmäßige B-dur Impromptu von Schubert und der Stücke von Chopin. Bei ihr macht sich neben vollendeter, gleichmäßig durchgebildeter Technik, die mit spielender Leichtigkeit die schwierigsten Sachen zu Gehör bringt und mit modulationsfähigem Anschlag dem Instrumente die gesangreichsten Töne entlockt, eine hohe Begabung in Erfassung des musikalischen Gehalts geltend, die ihren Vorträgen das Gepräge echt künstlerischer Weihe aufdrückt. Wir haben lange nicht mit solcher inneren Befriedigung einem Klavierkonzerte zugehört wie gestern dem des Fräulein Kleeberg. In dem Impromptu kam die Spielfähigkeit Schuberts, der seinem Thema immer wieder neue Seiten abzugewinnen weiß, so leicht und so schön vermittelt zum Ausdruck, daß man meinen konnte, die Virtuosa schöpfe eigenhändig aus dieser nie versiegenden Schubertschen Quelle. Und über Chopin war ein so zarter Duft romantischen Zaubers ausgebreitet, wie wir uns seiner nur von de-

bedeutendsten Chopinspielern erinnern können. Der Eindruck wurde dadurch noch überraschender, als alles, was wir da zu hören bekamen, ganz mühelos und ungezwungen mit echt weiblicher Anmuth dargeboten wurde. Das Publikum gab seinem Entzücken lebhaften Ausdruck, wofür Fräulein Kleeberg mit dem C-moll Presto von Mendelssohn (op. 16, Nr. 3) dankte, welches sie im rapidesten Tempo, das man fast für unmöglich halten könnte, zum Besten gab.

Herr Gregorowitsch hat trotz seiner Jugend bereits einen so hohen Grad blendender Technik erreicht, daß er mit der Sicherheit und Fertigkeit, die ihm zu seiner virtuoson Kunstausübung zur Verfügung steht, mit manchem Meister auf der Violine sich messen kann. Einer solchen Behendigkeit in der Bogenführung, wie sie Herr Gregorowitsch in dem Elftanz von Popper (wohl ursprünglich für Violoncell komponirt) befeuerte, dürfte kaum ein anderer Virtuose sich in gleicher Vollendung rühmen können. In dem Albumblatt von Wagner ließ der Spieler einen großen Ton für seelenvolle Kantilene erklingen, und in einer Mazurka von Zarzycki gab sich heißes Temperament zu erkennen. Wohl hätten wir gewünscht, von Herrn Gregorowitsch eine Komposition zu hören, die uns einen tieferen Einblick in sein musikalisches Empfinden gewährt hätte, denn seine Betheiligung an dem Vortrage der Sonate war aus obigen Gründen dazu nicht ausreichend. Auch er mußte auf Wunsch des Publikums sich zu einer Beigabe entziehen.

Frau Villian Sanderson begann ihre Vorträge mit zwei Schumannschen Kompositionen, „die rothe Hanne“ und „die Kartenlegerin.“ Die Spannung, mit welcher man die ersten Töne erwartete, löste sich schon nach den ersten Takten in Erstaunen auf, dem bald die Bewunderung folgte. Die Ungezwungenheit und Ursprünglichkeit ihrer Vortragsweise, der eigenthümliche und doch bestechende Klang ihrer Stimme, dem sich ein freies unbefangenes Wesen in der äußeren Erscheinung zugesellt, die Innigkeit und Schlichtheit ihres mehr erzählenden als getragenen Gesanges, bei dem man über den Inhalt des Wortes fast den Gesangton vergißt, während doch von diesem und von der musikalischen Ausdrucksweise die Wirkung ausgeht, das Alles wirkte so plötzlich auf die Zuhörer ein, daß

sie wie von Zaubersäden umgarnt lauschten und darin icht ermüdeten. Frau Sanderson besitzt nur eine wenig umfangreiche Stimme, die nach der Höhe hin sogar etwas zu kurz weggekommen zu sein scheint; aber dieser in seinem Klange fast an sanft schwebende Orgelregist r mahnende Mezzosopran ist in der bewährten Schule Julius Stockhausens zu einer Vollendung des Ausdrucks und zu einer musikalischen Sicherheit ausgebildet, daß Frau Sanderson mit diesem freilich nur auf einen bestimmten Kreis von Liedern, in denen weniger lyrisches als episches Element vertreten ist, ausreichenden Material jeder Vergleichung mit berühmten Liedersängerinnen zu spotten scheint. Hermine Spieß entwickelt viel mehr Leidenschaft, aber an Schlichtheit und Innigkeit und besonders an Wahrheit der Empfindung und des Ausdrucks und an musikalischer Beseelung des Wortes steht Frau Sanderson unzweifelhaft ebenso hoch, wenn nicht darüber. Es ist ein nicht zu unterschätzendes Moment, daß die Künstlerin in der Auswahl ihres Programms genaueste Rücksicht auf den Charakter ihrer Stimme und deren Umfang nimmt; in der Beschränkung zeigt sich bekanntlich der Meister. Sie bietet reizende, leicht hingeworfene Lieder, aber jedes gestaltet sich durch ihren Gesang zu einem farbenreichen Bilde, in dessen Anschauung trotz seiner Einfachheit der Hörer sich mehr und mehr vertieft. Das trifft besonders in den von ihr gesungenen Liedern von Bungert zu, kleinen zierlichen Nippstücken, die sich durch Ungezwungenheit und Natürlichkeit vor dem oft zum Uebermaß gesteigerten schwülftigen Wesen unserer modernen Lyrik vorthellhaft auszeichnen. Der „Schuhmacher“, welcher den leeren Damenstiefel an sein Herz zitternd drückt, der halb sentimentale, halb humoristische „Sandträger“, das reizvolle Stückchen „ein kleines Lied“, das „fünf musikalische Bilder ohne Farben, wie wir sie aber in fastvollen Farben kaum je vollendeter gestaltet gesehen haben als durch die Töne der Frau Sanderson. Das Publikum schien gleich uns zu empfinden und verlangte mit stürmischem Beifall die Wiederholung des letzten, das mit seiner Innigkeit und mit seinem sinnig ausklingenden Schluß durch Frau Sanderson wohl bald volkstümlichen Charakter gewinnen könnte. Daß es Frau Sanderson nicht gebricht, einzig und allein mit ihrer Tonfärbung charakteristisch zu unterscheiden, bewies sie am

würden, wenn sie nur könnten. Dygafinski ist wieder in Europa eingetroffen. Wie wir nun einem deutsch-brasilianischen Platte, dem „Immigrant“, entnehmen, hat Dygafinski von Brasilien nicht viel gesehen; in Blumenau (St. Catharina) sei er nur vier Tage gewesen und habe nicht einmal den früher eingewanderten Polen einen Besuch gemacht, um sich von ihrer Lage zu unterrichten. Im Uebrigen behauptet der „Immigrant“, daß die Polen für jede Ansiedelung eine Last seien; so hätten am 18. Dezember im Blumenau 150 Mann alle möglichen Forderungen gestellt und mit Mord und Plünderung gedroht, falls man ihnen nicht willfahre, nur nach Polen zurück habe keiner gewollt. Sie wurden entwaffnet und die Räufelstörer eingekerkert. Die Unzufriedenen sollten dann in einen anderen Staat geschickt werden. Das Schlimmste ist, daß die armen Polen, welche aus Noth auswandern, wie jetzt selbst der halbamtliche „Warschauer Dnebnik“ anerkennt, für die Ansiedelung im Urwald wenig geeignet sind.

Lokales.

Posen, den 24. Februar.

r. Die Anzahl der Kreis-Schulinspektoren in der Provinz Posen beträgt gegenwärtig 92; davon sind 41 (29 im Regierungsbezirk Posen, 12 im Regierungsbezirk Bromberg) ständige Kreis-Schulinspektoren, 51 (27 in dem Regierungsbezirk Posen, 24 im Regierungsbezirk Bromberg) Kreis-Schulinspektoren im Nebenamte (Superintendenten und Pfarrer). Die ständigen Kreis-Schulinspektoren sind gegenwärtig folgende: Im Regierungsbezirk Posen: Baumhauer-Abelnau, Battig-Birnbaum, Grubel-Fraustadt, Platisch-Gostyn, Casper-Gräß, Ortlieb-Zarotschin, Dr. Hilfer-Kempen, Schäfer-Kochmin, Hesse-Kosten, Büttner-Krottschin, Schulrath Fehlbach-Lissa, Tecklenburg-Meieritz, Kießner-Neutomsch, Schulrath Dr. Hippauf-Orowo, Rohde-Pleschen, Schulrath Schwalbe-Posen I., Gärtner-Posen II., Thomas, kommissar. Posen III., Albrecht-Pudewitz, Wenzel-Rawitsch, Lust-Rogasen, Dr. Baier-Samter, Eberhardt-Schildberg, Halemann-Schmiegel, Holz-Schrimm I., Dr. Schlegel-Schrimm II., Brandenburg-Schroda, Dr. Raute-Wollstein, Dr. Kemitz-Weichen. — Im Regierungsbezirk Bromberg: Dr. Grabow-Bromberg I., Geder-Bromberg II., Schid Czarnikau, Brüggemann-Gneien, Binsow-Snowrazlaw, Bensch-Kolmar i. P., Storz-Mogilno, Sachse-Schubin, Warshall-Rafel, Holz-Wittowo, Wiedermann-Wongrowitz, Kiesel-Znin.

—b. Der **Sandwerkerverein** hatte gestern Abend eine freie Besprechung zunächst über die Vortheile der Kommune durch Erhebung der Schlachtfeste. Es wurde auf die große Reineinnahme hingewiesen, welche die Stadt aus der Steuer hat, die das Pfd. Fleisch im Allgemeinen um 6 Pf. verteuert, und der Referent behauptete, daß, selbst wenn jetzt die Steuer fiele, die Fleischer das Fleisch darum doch nicht billiger lassen würden. Der Reinertrag der Steuer ist 1889/90 279 549,50 M. gewesen, was auf den Kopf der Bevölkerung 4,57 M. ausmacht. Sollte diese Summe durch Zuschlag zur Klassen- u. Steuer aufgebracht werden, so wäre eine bedeutende Erhöhung des bisherigen Zuschlages nötig, da wir nur 16931 Kommunalsteuerzinsen haben. Hierauf folgte eine Diskussion über die Bestimmungen, welche den Mieths-stempel betreffen. Zum Schluß erläuterte Herr Förster auf eine diesbezügliche Anfrage die Anlage der Gasbeleuchtung in Eisenbahnwaggons.

* Die **Berichterstattung über den Vortrag des Herrn Dr. Caro** über „Schlaf und Traum“ (i. Nr. 136 d. B. Ztg.) ist unserm Referenten dadurch sehr erswert worden, daß er bei dem außerordentlichen Andrang des Publikums nicht einmal einen Sitzplatz fand und dem Vortrage nur mit Mühe folgen konnte. In Folge dessen enthält der Bericht einige Irrthümer, die wir, um nicht falsche Vorstellungen zu erwecken, hiermit richtig stellen wollen: 1) sprach der Vortragende von keiner Verminderung der Sauerstoffaufnahme während des Schlafes und stellte diese auch nicht mit Erklärung des Schlafes in Zusammenhang. Er sprach im Gegentheil von einer Vermehrung des Sauerstoffes im Körper während des Schlafes. 2) Daß während des Schlafes nicht Blut nach dem Magen und Darm gehe, davon hat der Vortragende nichts geäußert. Er sagte nur, daß die Müdigkeit und Schlaf-jacht gerade nach dem Essen in der eben angegebenen Zirkulations-veränderung zu suchen sei. 3) Die Gesicht- und Gehörnachbilder entstehen nicht dadurch, daß während des Schlafes, sondern gerade im Wachen, d. h. am Tage oder Abends stärkere Empfindungen in uns erregt werden, welche dann in den Schlaf hinein

schönsten in der Auseinanderhaltung der zürnenden Mutter und der reuhigen Tochter im litthauischen Lied von Chopin; auch das Tschaisowsky'sche Lied „Inmitten des Walles“ ließ das deutlich wahrnehmen, in welchem sich der textliche Inhalt zu szenischer Gestaltung zu verkörpern schien. Mit einem höchst anmuthigen Liede „Zur Drossel sprach der Fink“ von d'Albert, welchem noch als Zugabe ein Wiegenlied von Hartman angereicht wurde, verabschiedete sich Frau Sanderson gestern, doch hoffentlich nicht für immer. Der mehr als stürmische Beifall kann der Künstlerin als freundlich dringende Einladung gelten zu baldiger Wiederkehr in Gemeinschaft mit ihren Kunstgenossen, zu denen wir auch Herrn Pianist Hans Brüning, den vortrefflichen Begleiter am Flügel, rechnen.

WB.

Stadttheater.

Eine Besprechung des Fuldaschen Schauspiels „Das verlorene Paradies“, welches am Sonntag mit gleichem Erfolge wie bei der ersten Aufführung in Szene ging, haben wir bereits gebracht. Es erübrigt nur noch einiges über die, wie schon erwähnt, treffliche Darstellung zu sagen. Fräulein Philipp spielte die Ethel, die Hauptrolle des Stückes, mit vollem Verständniß für diese nicht leichte Aufgabe. Sie traf den richtigen Ton für die Blasiertheit und Ironie in den beiden ersten Akten, sowie für die Wandlung, die sich in ihren Gefühlen und Anschauungen vollzieht, als sie das Verfehlte ihres bisherigen Daseins erkennt. Die dramatische Gestaltungskraft des Frl. Philipp schuf hier ein weibliches Charakterbild von fesselnder Wirkung, so daß die Leistung die größte Anerkennung verdient. Frisch und lebenswahr gab Herr Mattias den Richard von Ottendorf und wußte durch die besondere Berücksichtigung der humoristischen Seite der Rolle das Unsympathische dieser Figur wesentlich zu mildern. Herr Nowack und Frl. Wille wurden den Anforderungen der Rollen des Chepaars Bernardi in jeder Beziehung gerecht. Herr Wehrlin spielte den ehrlichen und geraden Techniker Arndt mit wirksamer Offenheit und Einfachheit. In den kleinen Rollen der Arbeiter zeichneten sich die Herren Bollmann und Strampfer durch Schärfe der Darstellung aus. St.

nachwirken. 4) Der Traum, daß Jemand neben uns schlafe oder daß ein Körperteil von uns Jemand anderem angehöre, ist vom Vortragenden in anderer als in der im Referate angedeuteten Weise erklärt worden, worauf jedoch nicht näher eingegangen werden soll.

d. In der **historisch-literarischen Sektion** des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften hielt am 23. d. M. der Historiker Kraushar aus Warschau einen Vortrag aus der polnischen Geschichte des 17. Jahrhunderts. Zu Ehren desselben fand Abends im Hotel de France ein Festmahl statt.

d. **Wegen deutschfeindlicher Gesinnung** sind, wie der „Kurier Pozna“ mittheilt, seit den Zeiten des Kulturkampfes und dem Erlaß der Antipolengeze in den Provinzen Posen und Westpreußen viele Schüler polnischer Nationalität, welche öffentliche höhere Schulen besuchten exkludirt worden, und zwar nach einem ministeriellen Reskript meistens mit der Bedingung, daß sie in ein anderes preussisches Gymnasium nicht aufgenommen werden dürfen. Wahrscheinlich sind solche Schüler nicht ihrer bloßen Gesinnung wegen exkludirt worden, sondern weil sie, getrieben durch diese Gesinnung, sich Ausdehnungen haben zu Schulden kommen lassen. In einem Artikel hierüber weist der „Kurier Pozna“ in sehr verständiger Weise darauf hin, welche Nachteile für solche Schüler und deren Eltern aus einem derartigen Verhalten erwachsen, und ersucht die Eltern, in ihren Söhnen zwar die Liebe zum polnischen Vaterlande und zur polnischen Sprache zu pflegen, sie jedoch vor unüberlegten Aeußerungen über Deutschland, sowie davor zu warnen, sich eigenmächtig Recht zu schaffen; falls sie in ihren nationalen Gefühlen durch rückständige Personen verletzt werden, sollten sie sich zunächst bei ihren Eltern darüber beschweren, nicht aber in der Erregung des Augenblicks sich zu unbedachten Handlungen hinreißen lassen, welche ihnen selbst den größten Nachtheil bringen können.

—b. Die **Einwohnerzahl der Provinz Posen und ihrer einzelnen Kreise** ist jetzt nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung definitiv festgestellt. Danach hat die Provinz 1 852 094 Einwohner, wovon zwei Drittel auf den Regierungsbezirk Posen und ein Drittel auf den Regierungsbezirk Bromberg kommen; ersterer zählt nämlich 1 226 879, letzterer 625 215 Einwohner, das heißt beim ersten 1920, beim letzten 16 556 mehr als bei der Volkszählung von 1885. Von dem Bevölkerungszuwachs des Regierungsbezirks Posen fällt fast die volle Hälfte auf den Landkreis Posen Ost, dessen Bevölkerung seit 1885 sich fast um ein volles Viertel, nämlich um 9337 Einwohner vermehrt hat. Im Regierungsbezirk Bromberg fällt fast ein Drittel des Bevölkerungszuwachses auf den Stadtkreis Bromberg, dessen Einwohnerzahl seit 1885 um 5157 gestiegen ist. Einen nicht geringen Zuwachs hat auch der Kreis Inowrazlaw gehabt, indem seine Einwohnerzahl um 3965 stieg. Von den 39 übrigen Kreisen Posen weist nur ein Theil eine ganz unbedeutende Vermehrung ihrer Einwohnerzahl auf, der andere Theil, sechs Kreise im Regierungsbezirk Posen und eben so viel im Regierungsbezirk Bromberg gar eine geringe Abnahme. Die Zahlen für die einzelnen Kreise gehen aus folgender Uebersicht hervor:

Kreise. (* = Stadtkreise.)	Ortsanwesende am		Zunahme (+) Abnahme (—) von	
	1. Dezember 1890	1885	überhaupt	Prozent
Provinz Posen.				
Reg.-Bez. Posen.				
1. Weichen	32 808	32 612	+ 196	+ 0,60
2. Zarotschin	44 529	43 548	+ 981	+ 2,52
3. Schroda	52 120	52 939	— 819	— 1,55
4. Schrimm	52 813	53 508	— 695	— 1,30
5. *Posen	69 631	68 315	+ 1 316	+ 1,93
6. Posen Ost	46 995	37 658	+ 9 337	+ 24,79
7. Posen West	35 222	34 128	+ 1 094	+ 3,21
8. Dobruß	48 207	48 092	+ 115	+ 0,24
9. Samter	54 483	53 113	+ 1 370	+ 2,58
10. Birnbaum	27 578	27 252	+ 326	+ 1,20
11. Schwerin a. W.	22 348	22 632	— 284	— 1,25
12. Meieritz	49 433	49 663	— 230	— 0,46
13. Neutomsch	31 927	31 964	— 37	— 0,12
14. Gräß	32 706	31 437	+ 1 269	+ 4,04
15. Bomst	58 794	58 165	+ 629	+ 1,08
16. Fraustadt	28 145	28 933	— 788	— 2,72
17. Schmiegel	34 568	34 022	+ 546	+ 1,60
18. Kosten	42 141	42 116	+ 25	+ 0,06
19. Lissa	38 998	37 945	+ 1 053	+ 2,78
20. Rawitsch	49 263	49 227	+ 36	+ 0,07
21. Gostyn	39 196	38 000	+ 1 196	+ 3,15
22. Koichmin	29 775	29 444	+ 331	+ 1,12
23. Krottschin	42 954	42 403	+ 551	+ 1,30
24. Pleschen	32 012	31 551	+ 461	+ 1,46
25. Orowo	32 771	31 779	+ 992	+ 3,12
26. Abelnau	31 946	31 941	+ 5	+ 0,02
27. Schildberg	32 517	31 584	+ 933	+ 2,95
28. Kempen	32 999	32 988	+ 11	+ 0,03
Reg.-Bez. Bromberg.				
29. Filschne	32 514	32 006	+ 508	+ 1,59
30. Czarnikau	38 662	38 766	— 104	— 0,27
31. Kolmar	60 074	57 643	+ 2 431	+ 4,22
32. Wirfz	58 304	57 367	+ 937	+ 1,63
33. *Bromberg	41 451	36 294	+ 5 157	+ 14,21
34. Bromberg	74 270	72 088	+ 2 182	+ 3,03
35. Schubin	44 386	44 930	— 544	— 1,21
36. Inowrazlaw	61 728	57 763	+ 3 965	+ 6,86
37. Strelno	31 125	31 254	— 129	— 0,41
38. Mogilno	40 195	40 265	— 70	— 0,17
39. Znin	31 590	31 733	— 143	— 0,45
40. Wongrowitz	43 817	42 767	+ 1 050	+ 2,46
41. Gneien	42 444	40 521	+ 1 923	+ 4,75
42. Wittowo	24 655	25 262	— 607	— 2,40

—b. Das **Ziel der Auswanderer aus Posen** im Jahre 1890 ist ein sehr verschiedenartiges gewesen. Von den 10 122 Personen, welche in genanntem Jahre unsere Provinz verließen und über deutsche Häfen nach anderen Welttheilen auswanderten, ist der allergrößte Theil freilich, nämlich 10 011 Personen, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert, aber die übrigen 111 Europäern vertheilten sich auf 18 verschiedene Länder; 49 zogen nach Britisch-Nordamerika, 2 nach Mexiko und Central-Amerika, 39 nach Brasilien, 7 nach Argentinien, 1 nach Chile, 1 nach einem anderen südamerikanischen Staate, 4 nach Afrika, 12 nach Australien und Polynesien.

* **Folgende zwei Petitionen** sind bei dem Abgeordneten-hause, nach dessen neuesten Petitionsverzeichnisse, aus unserer Provinz eingegangen: Ein Eisenbahnführer aus Serfisch petitionirt um Gleichstellung der Eisenbahnführer mit den Eisenbahn-Lokomotivführern bezüglich des Gehaltes und des Ranges; mehrere Hausbesitzer aus Orowo beantragen, auf Beseitigung oder Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer hinzuwirken.

d. Die **Auswanderungs-Manie** greift nach einer im „Kurier Pozna“ enthaltenen Korrespondenz aus Warschau in Rußland-Polen trotz aller Warnungen und abschreckenden Beispiele von zurückkehrenden Auswanderern immer mehr um sich, so daß dort gefürchtet wird, es werde in diesem Frühlinge eine noch weit stärkere Auswanderung als im vorigen Jahre eintreten; und zwar

ist wiederum Brasilien das Land, nach welchem die Bedauerns-werthen, durch Agenten verlockt, auszuwandern beabsichtigen. Zahlreiche derartige Leute, besonders ländliche Arbeiter, befinden sich bereits in den Ortschaften längs der preussischen Grenze, jeden Augenblick bereit, dieselbe zu passiren. Die Auswanderungs-Manie grassirt besonders in den Gouvernements Lomza, Plock und Kalisch.

d. **Behufs Verathung über eine allgemeine Feier am 3. Mai d. J.**, dem 100. Jahrestage der polnischen Konstitution vom Jahre 1791, fand, nachdem der Verein „Stajsc“ die Anregung hierzu gegeben, am 22. d. M. eine vertrauliche Besprechung von etwa 40 hiesigen polnischen Einwohnern statt; den Vorsitz führte Graf Engelström. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Das Komite soll seine Thätigkeit auf die Stadt Posen beschränken, da die Versammlung überzeugt ist, daß in den übrigen Städten der Provinz gleichfalls eine derartige Feier veranstaltet werden wird. Die hiesige Feier wird nach folgendem Programm stattfinden: Vormittags Fest-Gottesdienst, Nachmittags Volksfest, Abends Dilettanten-Vorstellung, Deflamationen, Musik, lebende Bilder, öffentliche Vorlesungen. Das bisherige Komite wird sich durch Kooptation verstärken, und sich mit den hiesigen polnischen Vereinen dahin in Verbindung setzen, daß am Abende vor dem Festtage die Mitglieder dieser Vereine über die Bedeutung der Konstitution vom 3. Mai 1791 belehrt werden.

* **Rußische Arbeiter.** Auch in Ostpreußen ist jetzt von dem Oberpräsidenten vorläufig für das laufende Kalenderjahr den Land-räthen generell die Befugniß erteilt worden, russische Arbeiter und Arbeiterinnen zur Arbeitshilfe in der Landwirtschaft zuzulassen. Diese Arbeiter müssen indessen nach Beendigung der landwirth-schaftlichen Arbeiten wieder nach Rußland zurückkehren.

d. Im **hiesigen polnischen Theater** übt gegenwärtig das Drama „Kosciuszko bei Racławice“, historisches Bild, trotz der erhöhten Preise, welche durch die Auslastung des Stückes bedingt sind, andauernd bedeutende Anziehungskraft. Kosciuszko, dieser gefeierte Nationalheld der Polen, wird von dem Schauspieler Skirmunt gegeben; wie polnische Zeitungen mittheilen, stellt derselbe den Kosciuszko so getreu dar, daß man glaubt, den wieder auf-erstandenen Feldherrn vor sich zu haben.

—b. **Wie arm ein großer Theil unserer Landgemeinden** ist, geht daraus hervor, daß im Verwaltungsjahre 1889/90 an un-ermögende Ortsarmenverbände Beihilfen (zu den Kosten der Armenpflege) bis zum Gesamtbetrage von 12 802 M. gezahlt worden sind, und daß nach den im Ministerium des Innern an-geforderten Ermittlungen von allen in der Monarchie seitens der Landarmenverbände an unermögende Ortsarmenverbände gezahlten Beihilfen die Provinz Posen nahezu 1/10 leistet, also erheblich mehr, als durchschnittlich unter Berücksichtigung der Größe und Ein-wohnerzahl auf sie entfallen würde.

* **Invalidentät- und Altersversicherung.** Alle diejenigen über 70 Jahre alten Personen, welche einen Antrag auf Ge-währung von Altersrente gestellt haben, müssen, wenn sie in ihrer bisherigen versicherungspflichtigen Beschäftigung verbleiben, weiter versichert werden; diese Versicherung bleibt auch dann noch fort-bestehen, wenn die Altersrente bewilligt wird und die Auszahlung der Rente erfolgt. Da aber dem Antrage auf Altersrente die Quittungskarte der Betreffenden beizufügen ist, so muß bei dem zuständigen Polizeirevier die Ausstellung einer neuen Quittungs-karte von den Betheiligten beantragt werden. Die Ausstellung dieser neuen Quittungskarte erfolgt seitens der Polizeireviere gegen Vorlegung einer Bescheinigung über die erfolgte Einreichung der ersten Quittungskarte.

—b. Ein **Schwindel**, durch welchen ein hiesiger Geschäfts-mann Mitte Januar geschädigt worden ist, wurde erst gestern von den Betheiligten entdeckt. Damals holte Jemand für eine Firma aus dem Alten Markte ein Paket, das eine imitierte Hals-kette enthielt, ab. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Abholer gar nicht befugt zur Entgegennahme des Pakets gewesen und hat es auch nicht an den Eigentümer abgeliefert. Auf den Betrüger wird gefahndet.

—b. **Diebstahl.** Vor einigen Tagen sind einem Dienst-mädchen aus der unverschlossenen Küche 52 M. verschwunden, die allem Anscheine nach gestohlen sind, ohne daß der Dieb bemerkt worden ist.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 24. Febr. Die Delegirten der belgischen Ar-beiter, welche sich zu dem am 31. März stattfindenden inter-nationalen Kongreß nach Paris begeben, erhielten den Auf-trag, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nach-zusuchen, falls in Belgien ein allgemeiner Streik ausbräche. Die Arbeiter sollen keine Unterstützung fordern, aber verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst einen Streik zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

London, 24. Febr. Der Ministerrath beschloß die Ein-setzung einer königlichen Kommission zur Untersuchung des Ver-hältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Berlin, 24. Febr. [Telegraphischer Spezial-bericht der „Posener Ztg.“] Der Reichstag nahm von dem Arbeiterschutzgesetz das Verbot der Lohninbe-haltung zu anderen als Wohlfahrts-einrichtungen für Arbeiter an, unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags, das Verbot auch auf solche Einbehaltungen auszudehnen. Die weitere Bestimmung, welche die Lohninbehaltung zur Sicherung gegen Kontraktbruch auf ein Viertel des fälligen Lohnes be-schränkt, beantragten die Sozialdemokraten zu streichen; gegen-über den sozialdemokratischen Rednern, welche einen Mißbrauch der Bestimmung durch die Arbeitgeber befürchteten, wiesen Mi-nister Verleypsch und Abg. Gutfleisch darauf hin, daß bei gänzlicher Streichung der Bestimmung die Arbeiter benach-theiligt würden, weil dann Lohninbehaltungen ganz unbe-hindert würden. Die Abstimmung über diesen Paragraphen und die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Berlin, 24. Februar. [Telegraphischer Spezial-bericht der „Posener Zeitung.“] Im Abgeord-neten-hause wurden heute bei Verathung des Einkommen-steuergesetzes die Verwendungsbestimmungen nach kurzer weiterer Debatte, in welcher Finanzminister Miquel nochmals die Annahme der Regierungsvorschläge als ersten Schritt zu weiteren Reformen auch für Kommunalsteuern empfahl, unter Ablehnung aller Anträge zur Kommissionsfassung und zum Schulbautengesetz mit großer Majorität abgelehnt. Desgleichen wurde der Antrag Richter-Zedlitz auf eine gesetzlich festgelegte Verwendung eines Theilbetrages der lex Huene zu Volksschul-bauten abgelehnt.

Morgen Verathung der Wahlrechtsbestimmungen.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut

Benno Fraenkel und Frau Alwine,
geb. **Taendler.**

Wohnung in Posen, den 23. Februar 1891.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. d. M., Nachts 12 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester, die verwittwete Frau Gymnasiallehrer

Amalie Grünmayer

geb. **Kahl**
im 69. Lebensjahre.
Posen, den 24. Febr. 1891.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Reinert,

Sekretär der Anstalt.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstr. 2, aus statt.

Unser neugeborenes

Töchterchen

ist uns heute durch den Tod entzogen worden.

Berlin, d. 23. Febr. 1891.

Dr. Eugen Fuchs und Frau Mathilde,
geb. **Jaffé.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Dobrick in Königsberg mit Herrn Privat-Dozent Dr. med. Giovanni Mingazzini in Rom. Frä. Hanna Vogel in Brüssel mit Herrn Lieutenant Max Freiherrn von Horn in Dillingen. Fräulein Josephine Schulte-Ladbeck mit Herrn Dr. med. Th. Bonnemant in Bochum. Fräulein Felicitas Hake mit Herrn Lieutenant Fritz Hüner in Rostock. Fräulein Käthe Volger in Rüggen mit Herrn Rittergutsbesitzer Oskar Berthold in Rintwangen.

Verheiratet: Herr Ernst Densch mit Fräulein Helene Bastrup in Mainz. Herr Dr. phil. Paul Böhm mit Fräulein Elisabeth Böhm in Chemnitz.

Gestorben: Herr Generalmajor Freiherr v. Houtwald in Dresden. Herr Lieutenant a. D. Robert Freiherr v. Massenbach in Rastenburg. Herr Peter von der Heiden in Duisburg. Herr Geheimrer Regierungsrath a. D. Theod. Kramer in Gostlar. Herr Landsyndikus Dr. Gustav Meyer in Burgwedel. Herr Maler G. Bernhard Schindhelm in St. Petersburg. Herr Gymnasial-Oberlehrer Ritter v. Ferd. Sed in Essen. Herr Postdirektor a. D. Wilhelm Bennighaus in Berlin. Herr Rentier Heinrich Schöning in Berlin. Frau Gutsbesitzer Rosette Berthold, geb. Wormit in Neu-Klingenberg. Frau Oberförster Auguste Schönewald, geb. Zumbach in Münster.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 25. Februar 1891: Novität.

Zum 3. Male:

Das verlorene Paradies.

Neuestes Schauspiel in 4 Akten von L. Fulda.

Donnerstag, den 26. Febr. 1891: Letztes Gastspiel des Fräulein

Jettka Finkelstein.

Auf vielfachen Wunsch.

Carmen.

Freitag, den 27. Februar 1891: Benefiz für Frä. Lina Doppel.

Odette.

Hennig'scher Gesang-Verein.

Mittwoch, den 25. Februar, von 8-9^{1/2} Uhr:

Probe für die Herren.

M. 24. II. A. 7^{1/2}. J. III.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.

Donnerstag: Gesangsübung

Pianos, vielfach prämiirt, brispreisen **M. Hölbarth,** Pianofortestimmer, Louisenstr. 19.

2000 Meter

helle u. dunkle Kleiderstoffe, doppeltbreit, in Posen zu 100 Mtr. à 50 Pf., im einzelnen à 75 Pf. sofort abzugeben. Wo? jagt die Exped. d. Btg. 2314

Eine elegante Singer-Nähmaschine sehr billig zu verkaufen. Wasserstr. 4, I. Tr. I.



Unüber-troffen

bestes ärztlich empfohlenes Lindemittel bei Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh.

Nur acht in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pf.

Vorräthig bei Herrn

Paul Wolff, Posen,

Wilhelmsplatz 3.

Loose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Cigarren

in den Preislagen von 30-250 M per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.



Einem Lehrling mit guter Schulbildung sucht per 1. April

Julius Busch,

Papierhandlung.

150 Centner

gesunde, frostfreie Speise-Zwiebeln à Ctr. 4 Mark, Abnahme Station Glogau, hat abzugeben

Robert Kahl,

Samenhandlung, Glogau.

4711

EAU DE COLOGNE

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette, anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1876.

F. MÜLHENS

„Glockengasse No. 4711“

KÖLN.



Höchste Auszeichnungen:

Liverpool 1886, Adelaide 1887,

Barcelona 1888, Melbourne 1888,

Brüssel 1889, Köln 1889,

Berlin 1890.

Zu haben in den besseren

Material-Geschäften, Restaurants und Konditoreien.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 25. Februar 1891:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Billets, 6 Stück für 1,50 M. im Vorverkauf wie bekannt. Ouverturen: „Egmont“, „Hamlet“, Fantasie „Don Juan“, „Faust“ etc.

A. Kraeling.

Auf vielseitigen Wunsch

Donnerstag, den 26. Februar cr.,

Abends von 7 Uhr ab:

Großer Eis-Korso

verbunden mit Konzert und Bivat-Feuer, Fackelzug, (Eispolonaise).

Zum Schluss:

Großer Ball

in Hoffmann's Etablissement, Eichwaldstr.

Wozu ergebenst einladet

Eisbahn Wilda.

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN



Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen
Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

Dortmunder Union-Brauerei

in Dortmund

lichtes Bier.

General-Vertreter für Posen und Westpreußen:

Friedr. Dieckmann in Posen.

Verandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

Bei uns ist erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen vorrätig:

Statut

der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem Reichsgesetz betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem

Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Bilance am 31. Dezember 1890.

ACTIVA.

Raffenbestand	5 863 M. 98 Pf.
Ausstehende Forderungen	309 744 „ 47 „
Umsätze	1 391 „ 85 „
Conto pro diversa	112 „ 20 „
Grundstück	6 008 „ 03 „
Ausstehende Zinsen am Jahreschlusse	562 „ 65 „
	323 683 M. 18 Pf.

PASSIVA.

Aufgenommene Darlehne w. a. Wechsel	6 274 M. 50 Pf.
Spareinlagen Dep.	197 962 „ 85 „
Zinsen für Spareinlagen	6 537 „ 60 „
Guthaben der Mitglieder	94 090 „ 84 „
Auszubahlende Dividendenanteile	5 508 „ 95 „
Verbandskosten	100 „ — „
Reservefonds	8 216 „ 23 „
Gewinnvortrag	1 763 „ 20 „
Verwaltungskosten	2 967 „ 51 „
Noch nicht abgehobene Dividende von 1889	261 „ 50 „
	323 683 M. 18 Pf.

Am Schlusse des Rechnungsjahres gehörten dem Vereine 169 Mitglieder an.

Schrinner Creditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.

Neustadt. **H. Breslauer. Weigt.**

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber viele 100 Zeugnisse Geheiler vorliegen. Die Abhandlung über Asthma von Dr. Hair ist unentgeltlich zu beziehen durch Contag & Co., in Leipzig.

Epilepsie (Fallsucht).

Krampfleidende erhält gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. Quante, Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

Kartoffeln.

Speise- und Saatkart. kauft jeden groß. Posen ab Stat. gegen Cassa. 2246

Max Rossbach, Erfurt.

Alt. Kart.-Verandtschaft Thüringens.

Preuss. Loose I. Cl.

1/4 M. 22 kauft und erbittet Zusendung mit Postauftrag oder Nachnahme 1789

D. Lewin, Berlin C.,

Spandauerbrücke 16.

la. Speisefartoffeln

rotte und weisse, circa 4000 Str. kauft gegen Cassa unter vorheriger Vermuthung.

Emil Labe, Baderborn, Westf.

Von der Auktion am 18. d. M.

verkauft bekannt billig

! Kleidungsstücke u. Goldsachen!

!! Taschen- und Wanduhren!!

Israels Pfandleih, Breitestr. 15.

Stellen-Gesuche.

Ein mit den besten Referenzen versehener junger Mann, der mehrere Jahre im Schnittwa-rengeschäft thätig gewesen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung durch die Kommission für Stellen-Vermittelung im Verein junger Kaufleute zu Posen, i. A. Louis Scherk, Lindenstr. 3.

Gute Amme, all. Art Dienst-personal empfiehlt Miethsbureau, Gr. Gerberstr. Nr. 40.

J. Zwolińska.

Ein Probe-Abonnement auf die

Berliner Abendpost

kostet bei jedem Postamt 42 Pf. Monat März 42 Pf.

Bei ihrem reichhaltigen Inhalt (täglich 8 bis 10 Seiten groß Folio) ist die „Berliner Abendpost“ für das Privat-Publikum auch eine gute: **Berliner Vorsehung**

Für Inserationen besonders geeignet durch die große Verbreitung in 4000 Orten mit mehr als 70 000 Abonnenten. 2242

Berlin SW.

Landwirthsch.-Schule Köstritz.

(Leipzig-Gera) Ostern Aufnahme. Große Mutterwirthschaft. Abtheilung I. Kurzus einjähr. f. jg. Landwirth, die eine zeitgem., wissenschaftliche Fachbildung. Abthl. II. für solche, die gleichzeitig die Berechtigung z. Einj. Dienst erstreben. Beste Erfolge. Prospekt und nähere Auskunft durch Dir. Dr. Settegast.

Priewe's

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehilfen-Prüfung.

Älteste Anstalt, Berlin, Fehrbellinerstr. 50, I., mit eig. Pensionat, ohne kasernenartig. Zuschnitt! Strengste Beaufsicht.

Im letzt. Kurzus hab. wieder alle Zöglinge ihr Examen bestanden, die meisten schon nach 3 monatl. Vorbereitung, ein Resultat, welches bisher von keiner anderen Anstalt erreicht wurde. Prospekt franco.

3000 bis 4000 M.

werden auf ein Stadtgrundstück hiesiger Provinz, gleich hinter Bankgld. zur 2. Stelle, per Hof. gesucht. Off. sub P. T. 101 postlagernd Breschen.

Bin nach

Bergstraße 13 l.

verzogen.

R. Schoenecker,

Zimmermeister.

Strohütte

werden sauber gemäht, gefärbt und modernisiert bei

A. F. Modrzyński,

Schützenstraße 12.

Vorzügliche

Thonsteine,

auch Klinker, Sandstrich, offerirt billigt die Ziegelei Such-las bei Posen. Auskunft ertheilt der

Ziegler daselbst.

Landchaftsgärtner

empfehl ich den geehrten Herrschaften z. Anlegen v. Gärten u. Instandhaltung derselben.

Sinze, Jersiz 30.

Ein junger Mann, welchem

für längere Zeit das Sprechen verboten ist, sucht zu seiner Zerstreuung interessante Korrespondenz. Offerten sub M. 2. Posen 2 postlagernd.

Reiche Heirath!

Eine Witwe, 23 J., mit 60 000 M., sucht behufs Heirath ehrbare Herrn bekanntschafft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom Familien-Journal, Berlin-Wehend.

10 Mark Belohnung.

Am Schlus der Auktion im Holstein'schen Restaurant, St. Martin 33, ca. 1 Uhr, habe ich einen 100 Mark Schein bei der Auszahlung fallen lassen. Der reelle Finder erhält obige Belohnung. Abzug auf der königl. Polizeidirektion.

Er mordung der Warschauer Schauspielerin Marie Wisnowska.

III.

(Original-Korrespondenz der „Posener Zeitung“.)

W-ski. Warschau, 22. Februar.

Während andere Verbrecher, die lange nicht eine so schwere Schuld auf ihrem Gewissen haben, in Ketten geschmiedet im grauen Arrestantengewande im „grünen Wagen“ unter starker Eskorte nach dem Gericht gebracht werden, fährt Bartiniw stets in eleganter Privatequipage vor, der Portier des Gerichtsgebäudes öffnet den Schlag und elastischen Schrittes eilt er die Treppe hinauf, daß kaum die beiden ihn begleitenden Polizisten ihm folgen können. Sein Gesicht ist zwar blaß, jedoch hat er den Muth nicht sinken lassen, seine ganze Zuversicht hat er offenbar auf Plewatos Verteidigung gesetzt.

Die beiden Militärärzte sagen aus, daß B. im April v. J. von ihnen Chloroform verlangt und erhalten habe, wie er behauptet, zum Einreiben eines wunden Fußes. Der Angeklagte widerspricht dem, er will das Gift für eine Dame verlangt haben, deren Marotte es sei, eine Kollektion von Giften zu besitzen. Hierauf wurde die Aussage der Mutter verlesen: Die Marie W. ist am 23. Dezember 1860 geboren, einige Monate später starb ihr Vater. Die Wittve heirathete zum zweiten Mal. Die Tochter habe schon in frühester Jugend hervorragende Begabung für die Bühne gezeigt; schon in der Schule mußte sie bei öffentlichen Gelegenheiten deklamiren, sie spielte mit ihren Freundinnen am liebsten Theater. Sie veruchte stets sich weiter zu bilden. Es kostete einen harten Kampf mit der Mutter, ehe sie die Erlaubniß erhielt zur Bühne zu gehen. Hier errang sie große Erfolge. Als der zweite Mann vor einigen Jahren starb, führte die Mutter ihr die Wirthschaft, jeden Wunsch suchte sie der Tochter an den Augen abzulesen. Sie ließ ihr volle Freiheit mit Bezug auf die Wahl der Bekannten.

Die Aussagen der Frau Emma Stempel sind für B. besonders gravirend: Sie ist die Kusine der Ermordeten, sie sah sie in letzter Zeit fast täglich, sie machten gemeinschaftliche Ausflüge nach Willanow, einige Mal war auch der Angeklagte dabei. Nach dem dritten Akt der Carmen-Aufführung habe ihre Kusine ein Schreiben erhalten, das sie sehr aufregte. Sie habe ihr von dem Inhalt mitgetheilt, daß B. sie wie eine Göttin verehere und entschlossen sei, sich ihr ewigen Lebens zu nehmen. W. wollte anfangs nach der Kaserne fahren, — sie rieth ab, so empfing sie den Cornett in ihrer Wohnung. Die Verstorbene war sehr abergläubig und empfänglich für äußere Einbrüche. Zwei Vorfälle machten auf sie einen tiefen Eindruck. Einst war die W. zum Thee in der Kaserne, da erzählte B., seine Großmutter würde nie ihre Einwilligung zu einer solchen Verbindung geben. In demselben Augenblick fiel das Portrait der Großmutter von der Wand. Dann wollte B. ihr ein goldenes Kreuz geben, welches seine Mutter ihm einst für seine zukünftige Gattin gegeben, die Kette zerriß und das Kreuz fiel zur Erde. Sie habe den B. nicht geliebt und behandelte ihn oft kalt und gleichgiltig, überhaupt habe sie ihrer Neuerung nach nur einmal in ihrem Leben warm geliebt und das eine Mal unglücklich. Auch sie war bei dem Besuch der Leiche des Husarenwachmeisters zugegen. B. habe der W. ins Auge geblinzelt und war offenbar befriedigt, als er den Ausdruck des Schreckens aus demselben las. Die Verstorbene war glücklich, daß sie allen Widerwärtigkeiten den Rücken durch längere Abreise fehren werde, sprach mit Entzücken davon und träumte von zukünftigen Erfolgen auf den ersten Bühnen der Welt.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

d. Gnesen, 23. Februar. [Eine polnische Volksversammlung] in Angelegenheit der Jesuiten, der Schulfrage und der Sozialisten fand gestern hier selbst statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht; es war auch die Domgeistlichkeit, sowie der polnische Adel aus der Umgegend von Gnesen erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des polnischen Kreiswahlkomites ergriff Bischof Andrzejewicz das Wort, erteilte

den Versammelten zunächst den himmlischen Segen und wies auf die Bedeutung der vorliegenden Gegenstände hin. Nachdem alsdann Herr v. Chelmicki-Bomorzanie zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden war, sprachen: Dr. v. Zychlinski-Mobilzewo über die Angelegenheit der Jesuiten, Dr. Wiczorek über den Sozialismus, Probst Soltysial über die Schulfrage. Zum Schluß wurde die Resolution angenommen, welche in denselben Fragen die große polnische Volksversammlung in Posen vor einigen Wochen beschloffen hat. — In Stenischewo fand am demselben Tage gleichfalls eine zahlreich besuchte polnische Volksversammlung unter Vorsitz des dortigen Probstes Chybicki statt. Der Verlauf dieser Versammlung, welcher dieselben Verhandlungsgegenstände vorlagen, war der nämliche, wie der der Gnesener Versammlung. Redner waren: Dr. Blaziejewski (über die Jesuiten), Zimmermeister Karpiński (über die Schulfrage), Herr Syzter (über die soziale Frage).

Schrimm, 24. Febr. [Selbstmord eines Soldaten.] Der Rekrut Teske von der 8. Kompanie des hiesigen 47. Infanterie-Regiments hat sich gestern Abend auf dem Grundstück des Kaufmannes Marcus Adam hier selbst mittelst seines Gewehres erschossen.

Schmiegel, 22. Februar. [Körkommission.] Die Körkommission für den Kreisbezirk Schmiegel-Ost besteht aus den Herren Rittergutsbesitzer Opitz von Boberfeld-Witoslaw, als Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer von Hoffmannswaldau-Kuschen und Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski-Deutsch-Bresse, als Mitgliebern. Körtermine für Zuchtthiere finden am Donnerstag, den 16. März, zu Poln. Poppen, Splaniew, Czacz, Bronsko, Kuschen und Alt-Boben statt.

X. Wreschen, 22. Februar. [Versetzung. Kreisparlasse. Vorschauverein. Kreditverein.] Vom 1. März d. J. ist der Gerichtsaktuar Leichhorn vom hiesigen Amtsgericht an die Staatsanwaltschaft nach Bromberg versetzt. — Laut Bericht der hiesigen Kreisparlasse betrug im Monate Januar cr. die Einnahme 14376,55 M., die Ausgabe 11728,14 M., mithin der Bestand 2648,41 M. — Die Jahresrechnung des Vorschauvereines zu Wreschen weist für das Geschäftsjahr 1890 eine Einnahme von 80195,20 M., eine Ausgabe von 80027,03 M., so daß ein Bestand von 168,17 M. verbleibt; die Bilanz schließt mit der Summe von 43365,17 M. ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 170. Zum Vorstande des Vereins gehören die Herren Bauunternehmer E. Raubudt, Gerichtsfretär Kuhn, Kaufmann Welker; zum Aufsichtsrathe die Herren Kommissarius Gloger, Kreisphysikus Einide, Sekretär Dietrich, Bauunternehmer H. Seiffert und Kaufmann H. Sabiers. — Der Kreditverein zu Wreschen (Towarzystwo Pożyczkowe) zählt gegenwärtig 467 Mitglieder. Die Bilanz schließt mit der Summe von 242674,36 M. ab; Montag, den 2. März cr. findet im Hotel Nowacki die Generalversammlung des Vereins statt.

X. Wreschen, 23. Februar. [Diebstahl. Kommerz.] Dieser Tage wurden von einem vor dem Franke'schen Gasthause befindlichen Wagen verschiedene Sachen gestohlen. Den angestregten Bemühungen des Stadtschreibers Goppmann ist es gelungen, die Diebin in der Person einer bereits vorbestraften Frau zu ermitteln. — Der langjährige Vorsitzende des hiesigen Männer-Turnvereins, Maschinenmeister Gärtner, verläßt am 1. April d. J. unsere Stadt. Ihm zu Ehren findet am nächsten Montag, den 2. März, ein Abschiedsdommer im Vereinslokale statt.

Birnbaum, 23. Febr. [Ortskrankenkasse.] Mit dem 1. März cr. tritt eine anderweitige Einteilung der Bezirke für die Ärzte der Ortskrankenkasse des Kreises Birnbaum in Kraft. Nach derselben werden nur vierassenärzte in Funktion bleiben und zwar für den Bezirk I. der die Ortschaften Altgörsbig, Bielsko, Gorzyn, Groß-Münche, Großdorf, Rahme, Kulm, Kolno-Mühle, Mednatsch, Miłotowo, Muchocin, Muchocin-Sauland, Nosbittel, Strzyblewo, Tutschempe, Urbanowko und Victorowo umfaßt, Herr Sanitätsrath Dr. Hartwig in Birnbaum. Für den Bezirk II., welcher die Ortschaften: Altmirine, Alttattum, Chorzempowo, Drwien, Eulenberg, Kapline, Lawica, Lindenstadt, Mokris, Neumirine, Neustein, Neuzattum, Popowo, Pruschin, Rabegoch, Rabuch, Thiergarten und Strombaubezirk Birnbaum umfaßt, Herr Dr. Graetz in Birnbaum. Für den Bezirk III.,

welcher die Ortschaften Bialtsch, Bucharzewo, Butowice, Chalin, Charcic, Eichberg, Gora, Grabitz, Groß-Chrzypsko, Groß-Lensche, Groß-Luttom, Jaroschewo, Jdehno, Katschlin, Klein-Chrzypsko, Klein-Lensche, Kobylarnia, Kurnatowice, Lutomef, Moschewo, Nihilin, Orle, Przemischel, Schrimm, Ryzin, Strzymin, Schrobke, Tucholle, Upartowo, Zirke, Jorkst- und Landgestüt umfaßt, Herr Dr. Hartwig in Zirke. Für den Bezirk IV., welcher die Ortschaften Bialosch, Bialosch-Sauland, Chorzewo, Daleschinko, Dombrowo, Klein-Bialosch, Kubowo, Lubosch, Lubosch Jorkst, Kwiltich, Niemierewo, Orzechkowo und Wituchowo umfaßt, Herr Dr. Dorich in Binne.

?? Aus dem Kreise Bomst, 22. Februar. [Entdeckter Diebstahl. Ortschaftsaulsicht. Bezirkskonferenzen.] Im September v. J. wurden der Häuslerwittwe Közler in Schussense, während dieselbe in der Kirche war, aus ihrem Wohnzimmer 18 Ellen roth und weiß farbrte Züchleinwand und zehn Ellen rothgestreifter Inlettstoff gestohlen, und zwar ist die Diebin die schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Frau Vogel aus Bruchdorf, welche die gestohlenen Sachen an andere Frauen verkauft hat. Da eine der Käuferinnen, welche wußte, daß die Sachen gestohlen waren, kürzlich zur Beichte gehen wollte, erzählte sie einer andern Frau den Diebstahl und frug diese, ob sie den au. Diebstahl auch beichten müsse. Dadurch wurde die Sache ruckbar, so daß von Frau R. die Anzeige erstattet werden konnte. — Dem Pfarrverweser Herrn Johannes Schmidt in Rostarschewo ist die Ortschaftsaulsicht über die evangelischen Schulen in Rostarschewo, Gleden und Goile vom 15. d. Mts. ab von der Regierung zu Posen übertragen worden. — Am 26. d. Mts. sowie am 5. und 9. März d. J. werden Bezirks-Lehrerkonferenzen im hiesigen Kreise stattfinden, und zwar am 26. d. Mts. in Jazyniec (Bezirk Wollstein), am 5. März in Siedlec (Bezirk Ratwiz) und am 9. März in Kleinodorf (Bezirk Bomst). Die Konferenzen werden in Lehrprobe und Vortrag bestehen und Nachmittags 1 Uhr beginnen.

g. Zutroschin, 23. Februar. [Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.] Im Saale des Hotels de „Posen“ hielt der landwirthschaftliche Lokalverein für Zutroschin und Umgegend seine zweite diesjährige Sitzung ab, welche namentlich dadurch interessant war, daß Herr Landwirthschaftslehrer Pfänder aus Posen einen Vortrag über landwirthschaftliche Genossenschaften im Allgemeinen und die Konsum- bezw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften im Besonderen hielt. Redner unterschied 2 Formen der landwirthschaftlichen Genossenschaften, nämlich die Darlehens-Kassenvereine und die Ein- und Verkaufsgenossenschaften, wies eingehend auf den großen Nutzen solcher Vereinigungen für die kleinen Grundbesitzer hin, welche, einer solchen angehörend, nicht an zahllose Zwischenhändler gebunden seien und führte schließlich noch Einiges über die besonderen Einrichtungen der Genossenschaften an. Namens der Versammlung sprach der Vorsitzende dem Redner seinen Dank für den Vortrag aus. Schließlich gab Herr Pfänder auch noch ein klares Bild über den Zweck und die Einrichtung der landwirthschaftlichen Winterschule in Graustadt. Dem Vorschlag zur Gründung einer Genossenschaft will der Verein nunmehr in seiner nächsten Sitzung allmählich näher treten; die nächste Sitzung findet statt am 12. April.

5. Dönh., 23. Februar. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der Ortsbesitzer Pape-Buchenhof hielt gestern im hiesigen landwirthschaftlichen Verein einen Vortrag über landwirthschaftliche Hilfs-genossenschaften. In dem der Vortragende die Vortheile dieser Hilfs-genossenschaften darlegte, führte er insbesondere an, daß jedes Mitglied der Genossenschaften ohne Zwischenhändler billige und reelle Waaren, seien es Düngemittel oder Sämereien erhalten kann. Viele Mitglieder des Vereins erklärten sich hier nach bereit, den landwirthschaftlichen Hilfs-genossenschaften beizutreten.

* Schneidemühl, 23. Februar. [Begnadigung.] Wie nach der hiesigen „Ostf. Post“ verlautet, ist der (wegen Mißhandlung des Vorsitzenden des freisinnigen Arbeitervereins Dessau beim Zettelvertheilen in der Wahltagation verurtheilte) Zettelvertheiler Basse in Schmilau begnadigt worden.

* Bromberg, 23. Februar. [Ausgewiesene.] Eine aus Rußland ausgewiesene Familie aus hiesiger Provinz kam heute in den dürftigsten Verhältnissen hier an. Die armen Ausgewiesenen

Dufel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

[14. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Ob es der Name war, welcher das holde Gesichtchen jäh erbleichen machte? Der Name, von dem Clemence seit vierundzwanzig Stunden wußte, daß sie kein Recht besaß, ihn zu tragen? Genug, sie hatte jäh die Farbe gewechselt und statt des zarten Roth, welches noch vor wenigen Sekunden die feinen ausdrucksvollen Züge bedeckte, lag jetzt fast die Blässe des Todes auf ihren Wangen. Einen Moment schauten die Augen des armen Kindes vorwurfsvoll in das Gesicht seiner Erzieherin. Dann aber faßte Clemence sich und neigte beglühend die schlanke Gestalt vor dem Gaste. Dieser jedoch blickte betroffen auf die lichte Erscheinung des Mädchens. Und was noch mehr sagen will, sein Herz begann zum ersten Mal beim Anblick eines weiblichen Wesens höher zu schlagen, trotzdem dasselbe der Backfisch war, dessen Gegenwart er nur wie ein nothwendiges Uebel während seines Aufenthalts bei der Tante hinnehmen wollte. Aber hatte Doktor Guido auch jemals ein so entzückendes Geschöpf gesehen? Trug die Erde überhaupt eine zweite Clemence, wie sie da vor ihm stand mit der zierlichen, biegsamen, vollendet schönen Figur, dem klassisch geschnittenen Gesicht mit seinem unbeschreiblich zartgelblichen Teint, den frischen Lippen und tief sammetschwarzen Augen?

Die Rätthin hatte während der letzten Sekunden ihren Blick nur auf den Neffen gerichtet. Sie wußte sehr genau, daß Clemence eine vollendete Schönheit war, und vermochte deshalb auch den Eindruck zu begreifen, welchen die Pflögetochter auf den Neffen machen mußte.

Der Matrone schien das Staunen des Doktors lange genug gewährt zu haben. Mit freundlichem Lächeln unterbrach sie das peinliche Schweigen, mit welchem Guido das Mädchen anstarrte wie eine nie gesehene Blume des fernen Orients, und sagte:

„Wir haben noch eine halbe Stunde bis zum Mittagessen. Ich schlage vor, diese im Salon zuzubringen.“ Dabei legte sie ihren Arm in den des Neffen und führte den Gast, von

Clemence gefolgt, in den stillen Raum, welcher neben dem Speisezimmer lag.

Auch diesen hatte, gleich den übrigen Gemächern der Bel-etage der Villa, der feinste Geschmack ausgestattet. Schwere mattblaue, silberdurchwirkte Damastvorhänge hingen an den Fenstern und wehrten den Sonnenstrahlen, belästigend einzudringen. Die Möbel von Ebenholz zeigten kunstvolle Schnitzarbeit. Natürlich korrespondirten die Bezüge ihrer Polster mit den Gardinen vor den Spiegelscheiben. Auf dem Parkett lagen Smyrnatteppiche, und die reich decorirten Wände wurden von herrlichen Bildern und Marmorstatuetten geschmückt, die von Meisterhänden geschaffen. In den Ecken des quadratischen Zimmers aber prangten Arrangements von den seltensten tropischen Gewächsen.

Die kleine Gesellschaft hatte sich um einen Tisch gruppiert auf welchem aufgeschlagen ein Album mit Aquarellen lag. Guido war ein großer Freund und Bewunderer von solchen Kunstzeugnissen. Aber heute fehlte ihm jeder Sinn für die reizenden Malereien. Das junge Menschenantlitz ihm gegenüber hatte es ihm angethan. Jäh, unverhofft sah er sich von einem Zauber umwoben, über welchen er noch vor wenigen Tagen gespottet. „Liebe, was ist Liebe?“ sagte er da zu seinem Freunde, als dieser ihn vor einer Verbindung ohne jede Reizung, einer Heirath nur des Reichthums wegen warnte. „Ich bin kein Phantast, mein Junge“, setzte er hinzu. „Das schönste Frauenantlitz läßt mich kalt, und alle meine Wünsche und Hoffnungen beziehen sich nur auf meine Wissenschaft. Liebe — der Arzt soll gar nicht lieben; dergleichen Gefühle ziehen ihn nur von seinen Berufspflichten ab.“

Und nun? Gerade an dem Tage, da er die projektirte Verbindung gestiftet, da die Vernunft den Verlobungsring an seinen Finger gesteckt, faßte ihn plötzlich das verspottete Gefühl, fühlte er die Brust von Bewunderung geschwellt für ein fremdes Weib, die holde Blume, über die seine Tante wachte.

Mit der Gewandtheit einer gebildeten Frau, die sich in der besten Gesellschaft bewegt, begann die Rätthin eine Unterhaltung anzubahnen. Zuerst bestand diese nur in einem geistvollen Wortgeplänkel, welches allein die sogenannte gute Ge-

sellschaft kennt. Dann aber kam man auf Personen und Verhältnisse zu sprechen. Die Rätthin fragte nach dem Rosenhof und wie sich der alte Herr befinde. Sie hatte anfänglich wohl etwas anderes sagen, Guido zu einem anderen Bericht veranlassen wollen. Da aber bemerkte sie den Verlobungsring am Finger des Neffen und hütete sich wohl, nach dem Monstrum von einem Mädchen zu fragen, das so ganz und gar nicht für den schönen, eleganten Sohn ihres Bruders paßte.

Trotz dieser Rücksichtnahme klang es dem Doktor doch wie ein Vorwurf aus den Worten der Tante, und er beantwortete ihre Erkundigung mit ablehnender Kürze. Bis an die Stirn hinauf erröthete er dabei, und der Chering Herrn Lutters begann von neuem an seinem Finger zu brennen. Guido benutzte denn auch den ersten Moment, in welchem er sich unbeobachtet wähnte, um den schmalen Reif abzustreifen und in seine Westentasche zu stecken. Die merkwürdige Manipulation verschaffte ihm eine förmliche Erleichterung. Es war ihm, als vermöchte er erst jetzt frei zu sprechen. Ein neues Thema anschlagend, wandte er sich nun zum ersten Male direkt an Clemence. Es währte nicht lange, so war das junge Mädchen in eine Besprechung über die Aquarellen gezogen, welche vor ihr lagen. Das richtige Urtheil Clemences frappirte den jungen Arzt ebenso sehr, wie ihn ihre äußere Erscheinung in Erstaunen gesetzt. Er wurde immer lebhafter, immer berebter, und unter seinen Worten wurde auch das junge Mädchen allmählig angeregt. Das Thema, welches Doktor Schmieden auf das Tapet gebracht, berührte ja Clemences tiefsten Interesse. Für die Kunst schwärmte auch sie. Sie studirte nichts eifriger als Kunstgeschichte, war auch selbst eine ganz tüchtige Aquarellmalerin und zeichnete reizend mit Blei und Kreide.

So war man in der besten Unterhaltung begriffen, als die Magd meldete, daß angerichtet sei. Aber auch der Genuß des trefflich bereiteten Dinners unterbrach das Gespräch nicht. Im Gegentheil, der ausgezeichnete Tischwein, den die Rätthin aus dem Keller ihres Prinzipals erhielt, erhöhte die angenehme Erregung des Geistes und machte, daß sich die drei Menschen an der Tafel schnell näher traten. Jetzt sprach

(ein Ehepaar mit drei Kindern) wurden vorläufig im Armenhause untergebracht. (Hdb. Pr.)

* **Thorn**, 22. Februar. [Kassamünzer gefaßt.] Seit längerer Zeit tauchten hier falsche Zweimarkstücke auf. In Folge dessen wurde bei dem verdächtigen, schon mit Buchstaben be-
traffenen Maurer Rubin auf der Bromberger Vorstadt eine Haus-
suchung gehalten und es wurde denn auch ein falsches Zweimark-
stück, der Abguß der Wappenseite eines solchen, sowie mehrere Stücke
Metalllegirung gefunden. Rubin wurde verhaftet.

* **Danzig**, 23. Februar. [Von der Weichsel.] Die in
den Ortschaften Bialsch und Niederhein einquartiert gewesenen Bio-
niere haben seit einigen Tagen in Jordan Quartiere erhalten. Die
Sprengung des Gases ist soweit vorgeschritten, daß bereits innerhalb
der Stadt geprengt wird. Die Arbeiten werden unter Aufsicht eines
Leutnants und des Baupolizeitors Bergmann ausgeführt. Auf
Anordnung des Oberpräsidenten v. Leipziger, welcher am Dienstag
die Arbeiten inspizierte, soll die Sprengung bis zur Brähmündung
fortgesetzt werden. Die Sprengungen sind so weit fortgeschritten,
daß sowohl in Jordan, wie in Schulitz die Arbeiten morgen be-
endet sein werden. Die Eisbrecher sind, nachdem sie oberhalb Mewe
eine Streda tiefes Wasser angetroffen hatten und rasch vorwärts
gekommen waren, neuerdings wieder auf Untiefen gestoßen und ar-
beiten gegenwärtig in der Nähe von Thiemau.

* **Gründau**, 23. Febr. [Grobe Ausschreitungen.] Ließen
sich, so schreibt der „Gejellige“ gestern Abend Mannschaften
des 141. Infanterie-Regiments zu Schulden kommen. Mehrere
Soldaten des Regiments machten sich das Vergnügen, einen Herrn
Kaufmann D. in der Herrenstraße gehörigen Wagen aus der
Seitenstraße mit großem Geräusch fortzuschleichen. Den
hinzuwühlenden Hausmann, der ihnen dies unterlagte, überschütteten
sie mit Schimpfworten, und als er sich der Fortschaffung des
Wagens widersetzte, schlugen sie mit Fäusten auf ihn los, so daß
er sich in gleicher Weise verteidigte, wobei einem der Soldaten
die Mütze vom Kopfe flog. Das war für die Leute das Signal,
die Seitengewehre zu ziehen und auf ihn einzudringen, so daß er
sich in den Stall zurückzog, einen Knüttel ergriff und in der Thür
eine Vertheidigungsstellung einnahm; hierbei schlug ihm einer der
Angreifer ein etwa einen Zoll langes und einen halben Zoll breites
Stück von der Wange. Er ergriff nun, da der Knüttel durch die
Eitelhiebe zertrümmert war, zu seiner Vertheidigung eine Kohlen-
schaufel und zog sich in den dunklen Hintergrund des Stalles
zurück, aber auch dorthin folgten ihm die Soldaten, von denen
einer, um ihn in der Dunkelheit zu finden, eine ganze Schachtel
Streichhölzer anzündete und in den Stall warf; der Hausmann
schlug infolgedessen die Flammen mit der Schaufel aus, so daß er nicht
weiter gehen konnte. Da inzwischen die Schaar der Sol-
daten auf etwa 20 Mann angewachsen war und alle Bemühungen
des Herrn D. und seines Bruders, die Leute, welche wie wild mit
ihren Seitengewehren auf die Thür des Stalles schlugen, zu be-
ruhigen, ohne Erfolg waren, fuhr der Bruder des Herrn D. nach
der Hauptwache und holte eine Patrouille von drei Mann herbei.
Als diese auf dem Kampfplatze erschienen, zerfiel die Schaar der
Soldaten nach allen Richtungen, und nur ein Mann vom 14. Re-
giment, der gleichfalls das Seitengewehr gebraucht hatte, fiel der
Patrouille in die Hände. Natürlich wird dieser Vorfall noch ein
Nachspiel vor dem Militärgericht haben, das über solche Dinge sehr
ernst denkt.

* **Görlitz**, 22. Febr. [Abfassung des Bürger-
rechtsgeldes. Kaiser Friedrich-Museum.] Die von
freistündiger Seite angeregte Abfassung des Bürgerrechtsgeldes in
unserer Stadt scheint schneller, als erwartet, erfolgen zu sollen.
Die Etatskommission hat nämlich den Antrag gestellt, bereits zum
1. April von der Forterhebung des Bürgerrechtsgeldes Abstand zu
nehmen. — Der Magistrat hat dem Komitee zur Errichtung einer
Oberlausitzer Ruhmeshalle bei der Zuwendung eines Betrages von
vierzigtausend Mark die Bedingung gestellt, daß die Ruhmeshalle
daneben als Kaiser Friedrich-Museum bezeichnet wird. Das
Komitee hat nun beschlossen, bei dem Kaiser als Protektor des
Projekts die Genehmigung zur Aenderung des Namens nachzu-
suchen und sobald diese erteilt ist, auf die Forderung der städti-
schen Behörden einzugehen. Der Magistrat soll ersucht werden,
einen Bauplatz für die Ruhmeshalle dem Komitee in Vor-
schlag zu bringen, damit das Bauprojekt ausgearbeitet werden
kann.

* **Reichenbach u. d. E.**, 22. Febr. [Großfeuer.] Vor-
gestern Abend gegen 6 Uhr brach auf bisher unermittelte Weise in
dem unweit des Peterswalder Schlosses gelegenen Hause des

Fabrikanten Knittel Feuer aus, das zuerst die in den oberen Räu-
men aufgestapelten, meist aus Barchent bestehenden Waaren er-
faßte und sich schließlich über das ganze Gebäude ausbreitete.
Ein Theil der einen Werth von etwa 50 000 Mark repräsentiren-
den Waaren konnte gerettet werden. Die Frau des Besitzers ge-
rieth heute früh bei dem Einsturz eines Giebels in Lebensgefahr,
doch konnte sie sich glücklicherweise noch durch einen Seitensprung
retten.

* **Obern**, 22. Febr. [Schwester erschossen.] In
Jellowa, Kreis Oppeln, machte sich sich vorgestern in der Mittags-
stunde der Reservist Vitor mit einem geladenen Perkussionsgewehr
zu schaffen und richtete dabei die Mündung des Gewehres auf
seine am Ofen stehende, zwanzig Jahre alte Schwester. Plötzlich
entlud sich das Gewehr, und der ganze Schrotschuß traf das Mäd-
chen auf eine Entfernung von kaum vier Schritt in die linke Brust-
seite. Nach wenigen Minuten gab die Verwundete ihren Geist
auf. Der unglückliche Schütze hat sich selbst der Polizeibehörde
gestellt.

* **Ples**, 22. Febr. [Unfall.] Auf sonderbare Art verun-
glückte in den Gistellern der Eichauer Brauerei das Arbeits-
mädchen Anna Voldor. Als sie nämlich einen Eisblock ergreifen
wollte, um ihn zu zerkleinern, stand der Arbeiter Vitor zufällig
gerade im Begriffe, seine scharfe Axt auf das nämliche Eisstück
niederzulegen zu lassen. Mit theilweise gespaltenem Schädel stürzte
das Mädchen bewußtlos zu Boden. Der Arzt hofft, die Verun-
glückte wieder herzustellen.

Aus dem Gerichtssaal.

d. **Boien**, 23. Februar. Wegen fahrlässigen Mein-
eids stand heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts
der Wirth Josef Baierlein aus Persitz bei Boien, welcher an-
geschuldigt war, in einem Prozeß (Weiß contra Bleiche) am 28. Ja-
nuar 1889 als Zeuge mehrere Aussagen beieidet zu haben, die mit
der Wahrheit nicht übereinstimmten. So z. B. hatte er ausge-
sagt: er habe einem gewissen Heinrich Janke ein Darlehen von
900 Mark gegeben; in Wirklichkeit aber hatte Robert (nicht Hein-
rich) Janke die 900 Mark erhalten, und zwar nicht als Darlehen,
sondern auf einen Wechsel u. Der Angeklagte erklärte: er sei
der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig, und habe des-
wegen in dem Termine in der Prozeßsache um einen Dolmetscher
gebeten; es sei ihm aber ein solcher nicht bewilligt worden. Der
Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten
drei Tage Gefängniß; der Gerichtshof jedoch erkannte auf Frei-
sprechung.

* **Danzig**, 21. Febr. Die hiesige Strafkammer ver-
handelte heute Mittag eine Anklagesache gegen den durch die
Ueberschwemmungs-Katastrophe von 1886 bekanntlich sehr hart be-
troffenen damaligen Gutbesitzer Karl Klingenberg-Kronenhof.
Derjelbe war beschuldigt worden, 14.90 M. Kirchenfassenbeiträge,
welche in Beträgen von 90 und 50 Pf. von ihm als Gutsvorstand
in den Jahren 1885 und 1886 einzuziehen waren, nichtabgeführt
zu haben. Die „Danz. Ztg.“ berichtet über die Verhandlung
folgendermaßen: Herr Klingenberg hatte, so lange er das be-
kannntlich zwei Mal überschwmmt und in Folge der oft besprochenen
Veriagung der Staatsunterstützung schließlich zur Subhastation ge-
langte Gut Kronenhof besaß, als Gutsvorsteher das Einziehen
und Abführen der im Gutbezirke Kronenhof zu zahlenden Steuern
zu besorgen. Bei diesem Geschäfte war ihm Herr Lehrer Kohnke
in Schnadenburg beistehend, der die Erhebungslisten und das Ver-
zeichniß der Restanten führte. Die eingehenden Gelder, die zu
verschiedenen Zwecken dienten, wurden in einer gemeinsamen Kasse
hinterlegt, und aus diesem Bestande wurden die Abgaben, sobald
die Zahlungsstermine herannahen, an die verschiedenen Kassen be-
zahlt. Zu den zur Erhebung gelangenden Abgaben gehörte auch
das sog. „Prediger- und Organistenquartal“, welches alle Jahre
im Herbst zur Zahlung fällig war und sich aus Beträgen in der
Höhe von 50 bis 90 Pfennigen zusammenlegte. Nach der Sub-
hastation von Kronenhof stellte es sich heraus, daß für die Jahre
1885 und 1886 das „Prediger- und Organistenquartal“ im Ge-
sammtbetrage von 14 M. 90 Pf. nicht zur Abführung gelangt war.
Landrath v. Gramagk übergab nun die Angelegenheit der Staats-
anwaltschaft, welche gegen Herrn Klingenberg die Anklage wegen
Unterdrückung im Amte erhob. In der geistigen Verhandlung
sagte Herr Lehrer Kohnke aus, daß die Steuerzahler, meist kleine
Leute, vielfach mit ihren Abgaben in Rückstand geblieben seien,
und daß Herr Klingenberg nur sehr schwer dazu zu bewegen war,
gegen dieselben exekutorisch vorzugehen, und in vielen Fällen an
m. Fälligkeitstermine lieber aus seiner eigenen

Tasche die fehlenden Beträge gedeckt habe. Aus
den von ihm geführten Listen ergebe sich, daß noch heute
mehrere Steuerzahler aus der damaligen Zeit
im Rückstand seien. So sei es wohl gekommen, daß die
für das „Prediger- und Organistenquartal“ eingegangenen Gelder
an die Kreisstätte abgeführt worden seien, weil die für diese Kasse
bestimmten Gelder von den Abgabepflichtigen nicht voll eingezahlt
worden wären. Nach diesen Angaben verzichtete der Staatsanwalt
auf die weitere Vernehmung von Zeugen und beantragte die
Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof
stimmte nach kurzer Berathung diesem Antrage voll bei, indem er
ausführte, daß es nicht erwieien sei, daß Herr Klingenberg das
eingegangene Geld sich zugeeignet habe, sondern daß die fehlende
Summe in den starken Resten enthalten sei, die
noch heute von Bewohnern des Gutsbezirks
Kronenhof zu decken seien.

Aus den Bädern.

Bad Reichenhall, 19. Febr. Der Verschönerungs-Verein
hat, wie seit einer Reihe von Jahren, die daselbst durch Herrn
Güntenverwalter Ferkel gemachten meteorologischen Beobachtungen
des abgelaufenen Jahres im Druck erscheinen lassen und entnehmen
wir denselben nachstehende Daten, welche um so bemerkenswerther
erscheinen, als ja das Jahr 1890 wegen seines schlechten Wetters
und der starken Regenmengen noch in Aller Erinnerung sein wird.
Durch diese Daten wird neuerdings bestätigt, was die wiederholt
herausgegebenen 10jährigen Zusammenstellungen schon ergeben
haben, daß der Tage mit Niederschlägen in Reichenhall keinesfalls
mehr sind, als in München, Frankfurt a. M., Berlin u. s. w., ja,
daß es Monate giebt, in denen die Zahl der Regentage gegenüber
der anderer Orte geradezu auffallend gering ist. Trotz des nassen
Jahres 1890 weist die Zusammenstellung in dessen 365 Tagen auf:
103% ganz heitere, 90% theilweise bewölkte, 68 trübe, 74% Regen,
14% Schnee, 14% neblige Tage. Das Thermometer zeigte
im Mittel 8,5° C., das Barometer 722,3 mm, das Hygro-
meter 77,4°, der Dazongehalt betrug 6,0°, die Nieder-
schlagsmenge per 1 qm 68,4 mm. Im ganzen Jahre ist
kein Tag mit starkem Wind verzeichnet. Die Windrichtung
war 4 Tage aus Nord, 12% Tage aus Nordost, 95% Tage Ost,
15% Tage Südost, 111 Tage Süd, 35% Tage Südwest, 88 Tage
West, 3 Tage Nordwest. Wir ersuchen aus diesen Angaben, daß
der Badeort gerade von kalten Winden, welche bekanntlich im
Winter aus Nordost, im Sommer aus Nordwest zu kommen pflegen,
wie nicht leicht ein zweiter Ort verschont ist.

Handel und Verkehr.

* **Südrussische Steinkohlen- und Eisenindustrie.** Aus
Petersburg wird berichtet: Das verfloßene Jahr nahm für die
südrussischen Eisenfabriken, welche in den vergangenen Jahren
eigentlich nur mit Bau und Einrichtung beschäftigt waren, einen
normalen Verlauf. Es wurden mehrere neue Hochöfen angeblasen.
Die Walzwerke haben ihre Förderung erhöht. In der Nähe der
Station Konstantinowa der Kursk-Charkow-Bahn wird der Bau
neuer Eisenwerke beabsichtigt. Die Steinkohlenindustrie hat im ab-
gelaufenen Jahre eine merkliche Wendung genommen. Die Aus-
fuhr hat sich vom 1. Januar bis 1. Dezember 1890 im Vergleich
zur vorjährigen Periode um 9 237 000 Pud vermindert. Diese Ab-
nahme der Ausfuhr findet jedoch nicht in der Verringerung des
Konsums ihren Grund, sondern darin, daß die Konsumenten im
Jahre 1889 zur Vermehrung ihrer Vorräthe veranlaßt worden
waren. Außerdem waren die beiden vergangenen Jahre weniger
ertragsreich, der Frachtverkehr auf den Bahnen ein schwächerer,
weshalb letztere sowohl als die große Ueberzahl der Konsumenten
in dem größeren Theil des Jahres 1890 von den 1889er Stein-
kohlenvorräthen zu zehren hatten. Die Gruben, welche unter dem
Einfluß verstärkter Nachfrage nach Kohle während des Jahres 1888
und der stärkeren Ausfuhr in 1889 sich auf eine regere För-
derthätigkeit eingerichtet hatten, mußten dieselbe wegen des abnehmen-
den Begehrs nach und nach einschränken. Eine bemerkenswerthe
Ercheinung im Berichtsjahre ist die im März erfolgte Eröffnung
des neuen Hafens von Mariupol, welcher für die Steinkohlenin-
dustrie durch die Küstenschifffahrt Wichtigkeit hat. Im Zusam-
hang mit dem Zoll auf Kohle ausländischer Provenienz führte der
Hafen eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr von Kohle aus dem
Donesgebiet herbei. Nach annähernder Schätzung hat sich die Ein-
fuhr englischer Kohle im letztverfloßenen Jahre um 6 Millionen
Pud verringert und der Export aus dem Donetsbasin um die

Guido auch von seiner beabsichtigten Niederlassung in Kron-
berg, und Clemence erwiderte ihm darauf ganz harmlos, daß
sie sich freue, auf diese Weise ihn doch öfter sehen zu dürfen.
Er wollte, darüber entzückt, die kleine Mädchenhand an seine
Lippen führen, als Clemence freundlich hinzusetzte: „Ich glaube
gehört zu haben, daß Sie sich bald zu verheirathen gedenken.
Hoffentlich wird dann auch Ihre Frau Gemahlin recht oft
unser Gast sein, und wir können gemeinsam so angenehme
Stunden verleben, daß — ich wenigstens für kurze Zeit meinen
Kummer vergessen werde“, wollte Clemence sagen, schwieg aber.
Nicht bloß, da sie einsah, daß Guido ihr doch zu fremd sei,
um ihm ihre Seelenqual anzuvertrauen, sondern weil er plötz-
lich die Farbe wechselte und sich ein harter, böser Zug in
seinem Gesicht bemerkbar machte.

Nur einen Moment jedoch. Dann fuhr sich der junge
Arzt rasch mit der Rechten über die Stirn.

„Lassen wir die Zukunft, gnädiges Fräulein“, erwiderte
er mit merklich vibrierender Stimme. „Wer vermag zu bestim-
men, was sich in ihrem Schoße verbirgt? Nur die Gegen-
wart ist unser. Da mir diese aber so schön, so befriedigend
erscheint, möchte ich mich ihrer freuen, ohne an das zu denken,
was weiter kommt.“

Sie sah ihn befremdet an. „Aber Sie selbst erwähnten
doch der Zukunft“, meinte sie dann, „indem Sie davon
sprachen, daß Sie sich hier niederlassen wollten. Doch wie
Sie wünschen, reden wir nicht weiter über das Kommende.
Aufrichtig gestanden, beschäftigen sich auch meine Gedanken
wenig mit dem Zukünftigen.“

„So scheint auch Ihnen die Gegenwart schön?“ fragte
Guido leise, und sein heißer Blick traf das reizende Gesicht
des Mädchens. Clemence aber war viel zu harmlos, um den
sehnenden Ausdruck seiner großen, aufglühenden Augen zu
verstehen. Dennoch erröthete sie unwillkürlich, und das Köpfchen
schüttelnd, erwiderte sie: „Schön? Ich weiß es nicht, Herr
Doktor! So lange man den Kummer vergißt — aber“, unter-
brach sie sich, zur Tante gewendet, „ich denke, wir haben jetzt
die Tafel auf. Auch das Dessert ist ja genossen.“

Mit einem tiefen, erleichternden Athemzug willfahrte die
Matrone sofort diesem Wunsche. Man hatte sich kaum erhoben

und das übliche „Gegnete Mahlzeit“ gewünscht, als sich
Clemence schon mit leiser Entschuldigung aus dem Gemach
entfernte.

Guido blickte der graziosen Gestalt betroffen nach. Als
sich aber die Thür hinter ihr geschlossen, kam es unwillkürlich
über seine Lippen: „Habe ich mir je ein so entzückendes
Geschöpf träumen lassen! Und dabei spricht dieses Mädchen
von Kummer, redet die Sechzehnjährige in einem Ton, der mir
räthselhaft ist.“

„Still, still, Guido!“ flüsterte die Räthin. Dann zog
sie mit sanfter Gewalt den tief erregten Gast wieder in den
Salon zurück. Die Thür desselben behutsam mit der Rechten
hinter der schweren Seidenbräuerie schließend, deutete sie mit
der andern Hand nach dem Sessel, auf welchem Guido schon
vorher geruht. „Nimm dort wieder Platz, mein Sohn!“
sagte sie. Und als der junge Mann sich gehorsam nieder-
gelassen und sie selbst wieder auf dem alten Platz
saß, begann sie ohne jede Einleitung damit, ihm von
den eigenthümlichen Verhältnissen zu berichten, welche in der Villa
herrschten.

Der Neffe hörte ihr aufmerksam zu, bis die letzten Worte
über ihre Lippen gekommen. Dann legte er in heftig hervor-
gestoßenen Bemerkungen eine so lebhaft theilnahme für Clemence
an den Tag, daß die Räthin erschrocken den Kopf schüttelte
und dazu mit ernster Stimme sagte:

„Rächen sich Deine spottenden Urtheile von gestern schon
so bald? Aber wenn dem so ist, wenn der Badschisch wirklich
Dein ganzes Interesse erweckt, darfst Du Dich noch für mein
hohes Pflegekind begeistern? Sieh, mein Sohn, es
ist mir keineswegs entgangen, daß der Verlobungsring
bereits an Deinem Finger glänzte, als Du heute diese
Wohnung betretest. Du hast Dich also an Hermine Lutter
gebunden und —“

„Und ich bereue diesen Schritt von Grund der Seele,
Tante!“

Die alte Dame schüttelte den Kopf. „Geschehene Dinge
lassen sich aber nicht ungeschehen machen. Ich traue Dir
auch nicht die Charakterlosigkeit zu, schon nach wenigen
Stunden wieder ein Verlöbniß lösen zu wollen, welches Du

freiwillig geschlossen hast. Du bist Mann, Guido und mußt
die Konsequenzen eines Schrittes tragen, den Du einmal gethan.
Meiner Ansicht nach freilich aus verwerflichem Grunde. Aber
darüber läßt sich nicht mehr reden. Du bist der Verlobte
Hermine Lutters und mußt es auch bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von den im Verlage von Julius Groos in Heidelberg er-
scheinenden Sprach-Lehrbüchern nach der Methode Gaspey-
Otto-Sauer liegen uns vor:

„Französische Konversations-Grammatik“ von
Dr. Emil Otto. 24. Aufl.

„Englische Konversations-Grammatik“ von
Gaspey. 21. Aufl.

„Italienische Konversations-Grammatik“ von
Sauer. 9. Aufl.

„Italienische Chrestomathie mit Wörterbuch“ von
Cattaneo.

„Italienische Gespräche“ von Sauer-Motti und

„Spanisches Lesebuch“ von Sauer-Möhrich.

Die Gaspey-Otto-Sauer'schen Sprachlehrbücher verbanen ihre
außerordentliche Verbreitung besonders der glücklichen Verbindung
aller wichtigen Grundzüge, welche die neuere Unterrichtslehre für
den fremdsprachlichen Unterricht aufgestellt hat. Fern von jeglicher
geistlos platten Abrihtung vermeidet die den einzelnen Werken
gemeinsame Anlage ebenso jedes Uebermaß gelehrter Subtilitäten,
die nur für den Fachmann von Werth sein können. Bei aller
grammatischen Vollständigkeit ist den Bedürfnissen des praktischen
Lebens durch Aufnahme geeigneter Uebungsstoffe in weitgegebener
Weise Rechnung getragen. Was aber die Methode ganz besonders
auszeichnet, ist die stete Rücksichtnahme auf Aneignung genügender
Gewandtheit im mündlichen Ausdruck. Mit diesen Vorzügen aus-
gestattet, entsprechen die „Konversations-Grammatiken“, sowie die
kleinen Sprachlehren, Lesebücher u. dergleichen dem Zwecke der
verchiedenen Arten von höheren Schulen als auch den praktischen
Absichten des Kaufmanns und Reisenden. Die ganze Anlage ist
so folgerichtig, die Eintheilung so übersichtlich, die Darbietung
des theoretischen Materials so einfach und leicht faßlich, der
Uebungsstoff so ansprechend, daß der geschickte Lehrer sich ihrer
unter den verschiedenartigsten Verhältnissen als Leitfaden wird
bedienen können, und daß sie sich ebenso zum Selbstunterricht
eignen.

gleiche Ziffer erhöht. Im laufenden Jahre vollzieht sich der Transport der brennbaren Mineralien auf den russischen Bahnen ohne Schwierigkeit, was dem schwächeren Getreidetransport zuzuschreiben ist.

Verloosungen.

In der von der Direktion der Posener Landschaft unter dem 19. Dezember v. J. veröffentlichten Pfandbriefsausschreibung sind, wie nachträglich ermittelt, in dem Abschnitt der wiederholt aufgerufenen, bereits früher gelösten, aber noch rückständigen Pfandbriefe — 2) zu 3%, Prozent — folgende Irrthümer enthalten: 1) Serie XIII. à 1000 Mark ist nicht der Pfandbrief Nr. 2701, sondern 3701 und 2) Serie XIV. à 500 Mark nicht der Pfandbrief Nr. 7229, sondern 7279 noch rückständig. Es werden daher die 3%, procentigen Posener Pfandbriefe **Serie XIII. Nr. 3701 über 1000 Mark und Serie XIV. Nr. 7279 über 500 Mark**, welche beide zum 1. Juli 1890 gekündigt sind, hiermit wiederholt aufgerufen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24 Februar. Schluss-Course. Not. v. 23.		
Weizen pr. April-Mai.	198 75	199 —
do. Mai-Juni.	199 50	199 50
Roggen pr. Februar.	175 25	174 75
do. April-Mai.	175 25	174 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Not. v. 23.		
do. 70er loco.	48 50	48 20
do. 70er Februar.	—	48 —
do. 70er April-Mai.	48 50	48 —
do. 70er Juli-August.	49 —	48 60
do. 70er August-Septbr.	48 90	48 50
do. 70er Septbr.-Oktbr.	45 90	45 30
do. 50er loco.	—	68 10

Not. v. 23.			Not. v. 23.		
Konsolidirte 4½ Anl. 106 —	106 —	106 —	Poln. 5½ Pfandbr. 73 90	—	—
3½ — 99 —	98 90	98 90	Poln. 4½ Pfandbr. 71 50	71 40	71 40
Pol. 4½ Pfandbr. 101 90	101 80	101 80	Ungar. 4½ Goldrente 93 10	93 10	93 10
Pol. 3½ Pfandbr. 96 90	97 —	97 —	Ungar. 5½ Bapier. 89 25	89 40	89 40
Pol. Rentenbriefe 103 10	103 50	103 50	Deutr. Kred.-Akt. 173 40	173 60	173 60
Pol. Prov. Oblig. 95 50	95 50	95 50	Deutr. fr. Staatsb. 108 75	108 40	108 40
Deutr. Banknoten 177 30	177 75	177 75	Bombarden 58 40	58 40	58 40
Deutr. Silberrente 81 14	81 25	81 25	Neue Reichsanleihe	—	—
Russ. Banknoten 287 80	287 65	287 65	Fondsstimmung	fest	fest
Russ. 4½ Pfandbr. 103 40	103 40	103 40			

Ostpr. Südb. E. S. A. 89 40	89 30	Gelsenkirch. Kohlen 169 —	170 75
Mainz-Rudwighshf. 119 60	119 75	Ultimo:	
Marienth. Maw. 64 25	64 25	Dur.-Hobens. E. S. A. 246 40	245 —
Italienische Rente 94 75	95 —	Elbthalbahn „ „ 102 90	102 —
Russ. 4½ Pfandbr. 1880 99 25	99 25	Galizier „ „ 93 90	93 80
dto. zw. Orient. Anl. 76 40	76 40	Schweizer Etr. „ „ 161 50	159 75
Rum. 4½ Anl. 87 30	87 25	Verl. Handelsgezell. 158 —	156 75
Türk. 1½, konj. Anl. 19 10	19 25	Deutsche B. Akt. 162 —	161 75
Pol. Spritfabr. B. A. —	—	Diskont. Kommand. 211 —	211 90
Gruson Werke 152 75	153 —	Rheinl. u. Raurach. 134 75	135 10
Schwarzkopf 263 75	263 —	Böhm. Gußstahl 142 50	143 10
Dortm. St. Br. & A. 81 25	81 60	Flöth. Maschinen —	—
Knorr. Steinfabr. 42 50	41 10	Russ. B. f. ausw. H. 85 80	85 80
Nachbörse: Staatsbahn 108 75, Kredit 173 75, Diskont. Kommandit 211 —.			

Marktberichte.

Breslau, 24. Febr., 9½ Uhr Vorm. (Privat-Bericht.) Landaufrucht und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen, bei schwächerem Angebot höher, per 100 Kilogr. weißer 18,20—19,10 bis 19,70 M., gelber 18,10—18,00—19,60 M. Roggen in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,10—17,30—17,60 Mark. — Gerste nur bill. verfügbar, per 100 Kilogramm gelbe 12,50 bis 13,50 bis 14,50 bis 15,50 M., weiße 15,80 bis 16,60 M. — Hafer bei schwach. Angebot höher, per 100 Kilogramm 12,70—13,10—13,60 Mark, feinsten über Rotz bezahlt. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark. Vittoria: 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilo gelbe 8,30 bis 9,30 bis 9,80 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,40 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Deliaaten schwach zugeführt. — Schlagslein sehr fest.

Schlagslein per 100 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 22,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,00—23,00 bis 24,50 M. — Winterrüben per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,50 M. — Sanffamen ohne Angebot per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Weizenbrotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schief. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinölchen preis-haltend, per 100 Kilogramm schiefliche 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 34 bis 45—57 Mark, weißer unverändert, per 50 Kilogramm 45 bis 55—65—70—80 Mark, hochfein über Notiz. — Schweißdiele Kleesaamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 51—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen preis-haltend, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 Mark. — Thymothee matt, per 50 Kilogramm 21—23—28 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sach Brutto Weizenmehl 20 28,00—28,50 Mark Roggen-Hausbrot 27,50—28,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11 20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,60—10,10 Mark.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt. Seiner eigenen Noth-heit zum Opfer gefallen ist der Schlächtergehilfe August Pollack. Als am Montag früh eine Schutzmannspatrouille den Promenadenweg am Friedrichshain passierte, entdeckte dieselbe inmitten des Weges den Körper Pollacks in einer großen Blutlache liegend. Der noch junge Mensch war, wie ärztlich konstatiert wurde, bereits vor mehreren Stunden verstorben. Der Leichnam wies am Hals mehrere Stichwunden auf, welche anscheinend mit einem Dolchmesser ausgeführt waren. An der linken Halsseite war die Schlagader durchgeschnitten. Die behördlichen Ermittlungen haben erwiesen, daß Pollack mit zwei jungen Männern zusammen am Sonntag sich nach Weizensee begeben hatten, von wo alle drei erst gegen 2 Uhr Nachts ihren Weg nach Hause antraten, und zwar Pollack in ziemlich stark angetrunkenem Zustande. Unterwegs nun hat Pollack, welcher als ein händelstücker Mensch geschilbert wird, trotz der abmahnenden Vorstellungen seiner Begleiter, verschiedene Personen absichtlich angegriffen, besonders auch zwei Männer, welche sich in Gesellschaft zweier Frauenpersonen befanden. Einem dieser Männer, dem Schrauben-dreher Bergemann, hat Pollack, ohne dazu besonders gereizt worden zu sein, nicht unerhebliche Verletzungen mittels eines Messers beigebracht, so daß dieser mit seinem Begleiter zusammen in den Friedrichshain hinein die Flucht ergriffen hatte. Dort aber begegneten ihnen mehrere Bekannte, mit denen sie umkehrten und sich an die Verfolgung des Pollack machten. Nun war die Reihe zu entfliehen an Pollack und seinen Begleitern. Dabei blieb der Erstere etwas zurück, und seine Genossen haben gesehen, daß Pollack von den Verfolgern eingeholt wurde, von denen einem er darauf einen Schlag erhielt, welcher ihn zu Boden streckte. Auffallend ist es, daß bei der Leiche Pollacks weder dessen silberne Cylinder-Uhr mit Goldrand und Sekundenzeiger, noch die schwarz- lederne Geldtasche mit weißem Schloß, in welcher sich nach einer Schätzung der beiden Begleiter die Summe von 15—20 Mark be-funden haben muß, hat gefunden werden können. Die Uhr war von der Kette losgerissen. Ob die Veranlassung durch diejenige Person erfolgt ist, welche dem Pollack den tödtlichen Schlag zuge-fügt hat oder ob dieselbe später ausgeführt worden ist, ebenso wer derjenige gewesen ist, welcher Pollack zu Boden schlug, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Zum Unfall des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck. Ein bedauerlicher Unfall ist, wie telegraphisch gemeldet, am Sonntag Nachmittag dem Oberbürgermeister von Berlin, Dr. v. Jordan-beck, zugefallen. Als derselbe am der Ecke der Mauerstraße den Fahrdamm überschreiten wollte, sah er sich plötzlich zwischen zwei dahervorfahrenden Wagen, deren Führer ihn laut anriefen. In Folge der Hast und Aufregung überkam den Erschrockenen plötzlich ein Schwindelanfall, und er stürzte so unglücklich vornüber, daß er mit dem Gesicht direkt auf das Hinterrad des einen Wagens, eines mit zwei feurigen Braunen bespannten Jagdwagens, aufschlug. Blut-überströmt und bewußtlos blieb der Oberbürgermeister einige Augen-blicke auf dem Fahrdamm liegen, dann raffte er sich, von schnell hinzueilenden Passanten unterstützt, auf und wurde von den Lek-teren zunächst nach einem Friseur-Laden und von dort nach der nahe gelegenen Feuerwache geführt, wo dem Verwundeten von den Samaritern der Feuerweh der erste Nothverband angelegt wurde. Die Hauptverletzung, welche der Verunglückte durch den Fall erlitten, stellte sich hier als eine stark blutende, halbkreis-förmige Wunde oberhalb der rechten Augenbraue dar, daneben zeigten sich noch zwei Verletzungen, eine leichtere

zwischen den Augenbrauen und eine tiefere Fleisch-Wunde an der Oberlippe. Der inzwischen benachrichtigte Sanitätsrath Dr. Bessel überführte den Verletzten sodann nach dessen Wohnung, wo die Wunden vernäht wurden. Bei dieser schmerzhaften Opera-tion bewachte Dr. v. Jordanbeck seinen Gleichmuth und nahm bald darauf Besuche theilnehmender Freunde entgegen, welche von dem Unfall gehört und nach dem Befinden des Verletzten sich zu erkun-digen kamen. Die Verletzungen sind keineswegs bedenklicher Natur und nachtheilige Folgen erscheinen zur Zeit völlig ausgeschlossen. Freilich werden einige Wochen bis zur völligen Wiederherstellung des Oberbürgermeisters vergehen, welcher während dieser Zeit am Gebrauche des rechten, durch den Verband verdeckten Auges ge-hindert bleiben dürfte. Den Führer des Jagdwagens, Pferde-händler Wadstier soll eine Schuld an dem Unfälle nicht treffen; derselbe legitimirte sich unmittelbar nach dem Unglücksfalle auf dem Bureau des Polizeireviers.

† Durch ein Feuer, das über 5 Stunden währte, ist in Altona ein großes, in der Grothjahn-Straße gelegenes Fabrik-gebäude, das von gegen 20 Kaufleuten und Industriellen benutzt war, vollständig in Asche gelegt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

† Die Gemeinde Tolstoi. In der Nähe von Charkow, auf dem Gute eines russischen Großgrundbesizers, hatte sich be-kanntlich vor längerer Zeit eine „Tolstoische sozialistische Ge-meinde gebildeter Arbeiter“ niedergelassen, die die Ideale des großen Dichters ins Praktische zu übertragen versuchte. Wie nun die „Nowoje Wremja“ mittheilt, ist diese Gemeinde in Folge der fortgesetzten Streitigkeiten der Mitglieder aufgelöst worden. Der Besitzer des Gutes erklärt, daß er den Unföhlern zwei Jahre hindurch alle nur möglichen Opfer gebracht habe; da diese aber weder untereinander eine Verständigung erzielt, noch von der praktischen Landwirthschaft irgend welche Kenntnisse gehabt hätten, so könne er sich an dem unfruchtbaren Experiment nicht mehr betheiligen. Er hat daher das Ackerland und das Inventar der Kolonie an 15 Bauernfamilien vertheilt.

Briefkasten.

F. P. in M. 1) Ob es in unserer Provinz Freibankordnun-gen giebt, wissen wir nicht. Vielleicht kann einer oder der andere unserer geehrten Leser darüber Auskunft geben. 2) Der Maschinen-meister (jetzt Maschineninspektor) gehört zu den oberen Beamten, der Werkstättenvorsteher dagegen zu den Subalternbeamten.

F. Der § 366 Reichs-Strafgesetzbuchs besagt Folgendes: „Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vier-zehn Tagen wird bestraft: 1) wer den gegen die Störung der Feier der Sonn- und Festtage erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.“ Diese Anordnungen beruhen in vorliegendem Falle auf einer Polizei-Verordnung der k. Reg. zu Bromberg, deren Wortlaut uns nicht genau bekannt ist, die Sie aber im Amtsblatte der gedachten Regierung vom Jahre 1871 finden werden. Diese Verordnung stimmt fast wörtlich mit der für den Regierungsbezirk Posen unterm 28. August 1871 (M. Bl. S. 275) erlassenen und denselben Gegenstand betreffenden Polizei-Verordnung überein, deren § 5 vorschreibt, daß während der Dauer des vor- und nachmittägi-gen Hauptgottesdienstes der öffentliche gewerbliche Verkehr unter-lagt ist und daß alle Verkaufsläden, Warenlager u. während dieser Zeit geschlossen sein müssen. Ein theilweises Blenden der Ladenfenster oder Thüren genügt nicht.

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkältungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh u. nicht zu leicht und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleineren Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine Ent-zündung der Schleimhäute der Luftwege — beseitigt man nur dann, wenn man ein Mittel benützt, welches wie die Chinin-Präparate die Entzündung aufhebt. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fa-brifikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. W. W. W. Voss'schen Katarrhpillen, welche man à M. 1 per Dose in den meisten Apotheken erhält.

In Posen: Rothe Apotheke.

16759

Öffertbriefe

auf alle Art Annoncen, wie An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote, Heirathsanzeigen u. werden stets unter strengster Diskretion und ohne Kosten von der Zentral-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. in Posen, Friedrichstraße 31, entgegengenommen und den Inserenten auf dem schnellsten Wege zugestellt. Kataloge gratis und franko. Sorg-fältige Auskunft über die geeignetsten Zeitungen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-register ist bei Nr. 2, woselbst der Vorschuß-Verein zu Jilehne, Ein-ge-tragene Genossenschaft mit un-be-schränkter Haftpflicht, aufgeführt steht, am 17. Februar 1891 in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

In der am 15. Februar 1891 stattgehabten Generalversamm-lung ist an Stelle des am 25. Ja-nuar 1891 verstorbenen Kauf-manns Rudolf Rosel der Kaufmann Hugo Kittel zu Jilehne für die Zeit bis zum 31. Dezember 1891 zum Ren-danten des Vorschuß-Vereins zu Jilehne — Eingetragene Ge-nossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — gewählt worden.

Jilehne, den 17. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Für die hiesige Stadt ist ein neuer Jahrmarkt auf

Sonnabend,

den 28. d. Mts.,

anberaumt worden.

Der Auftrieb von Pferden, Rindvieh und Schweinen ist ge-stattet.

Schwarzenau, d. 24. Feb. 1891.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. Fe-bruar 1891, werde ich in Kosi-schin folgende aus einem Nach-las herrührende Gegenstände meistbietend versteigern:

1. Theile einer auseinander-genommenen Kirchenorgel, worunter namentlich eine Anzahl Zinkpfeifen,
2. zehn Bienenkörbe m. Bienen,
3. ein Schwein,
4. ein kleiner Wagen,
5. Tische, Spiegel, Leinwand, Bilder, Küchengeräthe u.

Berammlung der Kauflustigen um 11 Uhr Vormittags beim Restaurateur Herrn Kleine in Kossischin.

Schrieffer,

Gerichtsvollzieher, Budewitz.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit der königlichen Polizei-Direktion ist für den Gemeinbezirk St. La-zarus ein Straßen- und Bau-fluchtlinienplan festgesetzt.

Auf Grund § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 die Anlage pp. von Straßen betreffend, wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß der Fluchtlinienplan nebst Erläuterungsbericht in meinem Bureau, St. Lazarus Nr. 17, zu Jedermanns Einsicht ausliegt

Posen, den 20. Februar 1891.

Königliches

Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

und etwaige Einwendungen gegen den Plan bis spätestens

den 12. März

beim unterzeichneten Ortsvorstand schriftlich anzubringen sind.

Der Ortsvorstand.

Jeske.

Verkäufe • Verpachtungen

Die Lieferung der zu ver-schiedenen Neubauten auf der Strecke Wronke-Krenz zunächst erforderlichen 52 400 Stück hart-gebrannter Thonsteine I. Kl., 119 500 Stück Ziegel II. Kl. und 120 cbm Bruchsteine, soll im Ganzen oder für jeden Bau be-sonders im Wege der Ausschrei-bung vergeben werden. Ange-bote hierauf sind bis zum 6. März d. J., Nachmittags 5 Uhr, verschlossen, mit ent-sprechender Aufschrift versehen und portofrei an uns einzun-geben. Die Bedingungen sind für 50 Pf. Schreibgebühr von uns zu beziehen, auch in unserem Amtsgedäude, Louisestraße 8, Zimmer Nr. 18, einzusehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 20. Februar 1891.

Königliches

Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1896 sollen mehrere Plätze, die sich auf als Lager-plätze eignen, im Termin am

Freitag, den 27. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

im Festungs-Schirrhofe — Ma-gazinstr. Nr. 7 — öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen und das Pachtverzeichnis werden im Ter-min bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in der Ge-schäftsstelle der Fortifikation — Magazinstr. Nr. 8 — einge-sehen werden.

Posen, den 19. Februar 1891.

Königliche Fortifikation.

Ein Viktualiengeschäft ist mit dem Wohnhaus Familienverhält-nisse halber sof. od. zum 1. April zu verkaufen. So erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein Kl., seit 50 Jahr. besteh. Ma-terialgeschäft ist zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

20 000 Mk. gegen Hypothek von April ab zu verleihen. Off. erb. unt. Chiff. G. A. 318.

Zur Fastenzeit

empfehle prima Salzheringe Post-faß ca. 10 Pfd. zu 3 M., prima Bratheringe, Postfaß ca. 10 Pfd. 3,50 M., Wacklinge, Riste 8—10 Pfd. 3 M., Delikatessheringe, 4 Liter-Dose, 4 M. Alles frei Post-nachnahme.

Posen, den 20. Februar 1891.

Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

Am 3. u. 4. März d. J.
Königl. Preuss. 184. Lotteriel. Klasse
Orig.-Loose 1/55. 1/27. 1/14. 1/8 7 M.
Antheile 1/5 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
M. 11. 7. 5,50. 3,50. 2,75. 1,75. 1,50. 1.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Croner & Co., Berlin W. in der Passage Laden 8.
Staats-Lotterie-Effecten-Handlung.
Listen aller 4 Kl. berechnen m. 1 M.

Preuss. Lotterie 1. Klasse
Originalloose (gegen Depotschein) 1/56 M., 1/28 M., 1/14 M.
Antheile: 1/8 7 M., 1/16 3,50 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M.
vers. d. v. Glück so oft begünstigte H. Goldberg, Spandauerstr. 2a.
Bank- u. Lotteriegeschäft von

GAEDKE'S
CACAO

Methode Gaspey-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen neben billigem Preis in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgestellten Aufgabe: den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren. Die neuen Auflagen werden unablässig verbessert und auf der Höhe des Sprachstudiums erhalten. Die Schlüssel zur englischen, französischen, italienischen und spanischen Grammatik werden nur an Lehrer und zum Selbstunterricht abgegeben.

Englisch:

Englische Konv.-Grammatik v. Gaspey-Mauron 21. Aufl. geb. M. 3 60
Schlüssel z. engl. Konv.-Gramm. v. Gaspey. (Nur für Lehrer.) kart. M. 1 60
Englisches Konv.-Lesebuch v. Gaspey. 5. Aufl. brosch. M. 2 80
Anleitung z. Englisch-Sprechen von Gaspey. 4. „ geb. M. 1 80
Kleine englische Sprachlehre v. Otto Runge. 3. „ „ M. 1 60
Materialien z. Uebersetzen ins Englische v. Otto. 2. „ brosch. M. 1 60
„The Guardian“. Ein engl. Lustspiel v. Garrick. 2. „ M. 0 40
Englische Chrestomathie v. Süpffe. 7. „ geb. M. 3 10
Englische Handelskorrespondenz v. Arendt. „ M. 2 —
Anleitung z. deutschen, franz., engl. u. ital. Geschäftsbriefen für Kauf- und Gewerbetreibende von Oberholzer und Osmond. brosch. M. 0 80

Französisch:

Französische Konv.-Grammatik v. Otto Runge 24. Aufl. geb. M. 3 60
Schlüssel z. franz. Grammatik v. Otto. (Nur für Lehrer.) kart. M. 1 60
Franz. Konv.-Lesebuch. I. Abt. v. Otto. 8. Aufl. „ M. 2 30
Franz. Konv.-Lesebuch. II. Abt. v. Otto. 4. „ „ M. 2 30
Franz. Konv.-Leseb. f. T.-Sch. I. Kurs. 3. „ „ M. 2 30
Franz. Konv.-Leseb. f. T.-Sch. II. Kurs. 2. „ „ M. 2 30
Kleine französische Sprachlehre v. Otto. 5. „ „ M. 1 60
Conversations français v. Otto. 5. „ „ M. 1 80
Französisches Lesebuch v. Süpffe. 9. „ geb. M. 2 80
Französische Chrestomathie v. Süpffe. 4. „ „ M. 5 40

Holländisch:

Niederländische Konv.-Grammatik v. Valette. „ M. 4 60
Schlüssel z. niederl. Konv.-Grammatik v. Valette. kart. M. 1 60
Kleine niederländische Sprachlehre v. Valette. geb. M. 1 80

Italienisch:

Italienische Konv.-Grammatik v. Sauer. 9. Aufl. geb. M. 3 60
Schlüssel z. italien. Grammatik v. Sauer. (Nur für Lehrer.) kart. M. 1 60
Italienisches Konv.-Lesebuch v. Sauer. 3. Aufl. br. M. 2 80
Italienische Chrestomathie v. Cattaneo. geb. M. 2 40
Kleine italienische Sprachlehre v. Sauer. 4. „ „ M. 1 80
Ital. Gespräche (Dialoghi Italiani) von Sauer-Motti. 3. „ „ M. 1 80
Übungsstücke z. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Italienische v. Lardelli. 2. „ brosch. M. 1 —

Portugiesisch:

Portugiesische Konv.-Grammatik v. Sauer-Kordgien. geb. M. 4 60
Schlüssel zur portug. Konv.-Grammatik von Sauer-Kordgien. kart. M. 1 60
Kleine portug. Sprachlehre v. Otto-Kordgien 2. Aufl. geb. M. 1 80

Russisch:

Russische Konv.-Grammatik v. Fuchs-Naht. 2. „ geb. M. 5 —
Schlüssel z. russ. Konv.-Grammatik v. Fuchs. 2. „ kart. M. 2 —

Spanisch:

Spanische Konv.-Grammatik v. Sauer 4. „ geb. M. 4 60
Schlüssel z. span. Grammatik v. Sauer. (Nur f. Lehrer.) kart. M. 1 60
Spanisches Lesebuch v. Sauer-Röhrich. 2. Aufl. geb. M. 3 60
Kleine spanische Sprachlehre v. Sauer-Runge. „ M. 1 80
Dialogos castellanos. Span. Gespräche von Sauer. 2. „ „ M. 1 80
Spanische Reactions-Liste v. Sauer-Kordgien. kart. M. 1 60

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer umfassen bis jetzt **Deutsch, Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch**. Sie bestehen aus Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Uebersetzungs- und Konversationsbüchern. Vollständige Verzeichnisse (auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Italiener, Portugiesen und Brasilianer, Spanier etc.) gratis.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von

Julius Groos' Verlag in Heidelberg.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" v. Gietl, München (†),
" Reclam, Leipzig (†),
" v. Nussbaum, München (†),
" Hertz, Amsterdam,
" v. Koryzinski, Krakau,
" Brandt, Klausenburg,
" v. Frerichs, Berlin (†),
" v. Scanzoni, Würzburg,
" C. Witt, Copenhagen,
" Zdekauer, St. Petersburg,
" Soederström, Kasan,
" Lambi, Warschau,
" Forster, Birmingham.



Die Bestandtheile der echten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Symplic, Bitterlee, Gentian.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen.

Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehender Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankauf

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefälschte Marke (Silbette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorfichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.

Die Bestandtheile der echten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe

Miehs-Gesuche.

Eine schöne Wohnung, 3 Zimm., Küche, viel Nebengefäß, schöne Gegend, v. 1. April wegen Umzug nach außerhalb, zu verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. 3. Stg.

Friedrichstraße 19

5 zweifelh. Zimm., Küche, Mädchenzimmer mit vielm Neben- gefäß v. 1. April ab z. verm. Auskunft auch nebenan bei Fräulein Müller im Laden.

Halldorfstr. 15

ein Etagen- sowie Wohnungen von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör in der I., II. u. III. Etage z. April resp. Mai zu verm.

1 Zimm., möbl. od. unmöbl. v. 1. April Markt 76 z. v. Näh. zu erfragen Büttelstr. 8, 1 Tr.

4 Zimm. u. Küche v. 1. April Büttelstr. 11 zu verm. Näh. zu erfragen Büttelstr. 8, 1 Tr.

Per 1. März 2 eleg. möbl. Zimmer gesucht. Off. sub C. B. 544 Exped. d. Bl. 2290

Wohnung, 4 Zimmer, Küche etc. vom 1. April im oberen Stadttheile gesucht. Off. sub K. an Daube & Co., Friedrichstr. 31.

1 oder 2 möbl. Zimm. Kano- nenplatz 6 part. zu verm.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Halldorfstr. 26 I.

Königsstr. 10, part., ist 1 eleg. Gargon-Wohn. v. 3 Zimm. etc. zu verm. Ausk. in 2. Stod r.

Friedrichstr. 12 ein Kellerladen u. Wohn., geth. od. im Ganz. zu verm. Ausk. Mühlenstr. 25.

Mühlenstr. 25 ein gr. Pferde- stall und große Remise zu verm. 1 möbl. Zimmer Mühlenstr. 25 z. verm. bei G. Gersm.

Gesucht möglicht bald eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, wenn möglich in der Nähe des Berliner Thors. Offerten bei J. Neumann, Wilhelmplatz 8, abzugeben.

Ein möbl., ruhig gel. Zimm., wenn mögl. mit Mittagstisch, wird von einer Dame (mollisch) in einem feinen Hause gel. Off. u. A. 3. postl.

Zwei Zimmer, möbl. od. unmöbl. f. sofort od. 1. April z. v. Ob. Mühlenstr. 12, II. L.

Bäckerstr. 10 p. 1. März ein möbl. Zimm. Part. bill. z. verm. Möbl. Zimm. billig z. verm. Bäckerstr. 5, Part. rechts.

Wilhelmstraße 7

ist erste Etage eine große Wohnung aus ein. Saal, 8 Zimmern, Bade- stube u. Zubehör z. verm.

Gr. Pferdestall u. Remise per April z. verm. Mühlenstr. 22.

Remise und Hof,

an belebter Straße gelegen, z. 3. Steinmetzgeschäft, für Kohlenhändler geeignet, per 1. April zu vermieten. Näheres Bronnerstr. 6, Comptoir.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Durch anderweite Wahl des bisherigen Inhabers ist die hiesige Bürgermeistereistelle vakant geworden und soll alsbald wieder besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 1200 Mark jährlich. Außerdem sind 300 M. Bureaurentschädigung bewilligt worden.

Der Anzustellende ist verpflichtet die städtischen Ständesamtsgeschäfte unentgeltlich zu übernehmen.

Bewerber, welche im Verwaltungsdienste erfahren, wollen sich unter Uebersendung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 8. März cr. beim hiesigen Magistrat melden.

Kions, den 21. Februar 1891. Der Magistrat.

Für die Prov. Posen suchen wir zwei tüchtige Hagelvers.

Inspektoren gegen Firum, hohe Ebeien u. eventl. Pro- vision zum sofortigen Antritt. Bewerber, die mit der Land- wirtschaft vertraut u. einen großen Bekanntheitskreis unter Landwirthen haben, werden bevorzugt. Offerten sub 897 an Gassenstein & Bogler, Posen, Friedrichstr. 24.

Offene Stellen jeden Berufs in allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Comit, Berlin-Postend.

Ein mit d. Destillationsbranche gut vertrauter, beider Landes- sprachen völlig mächtiger, in der Buchhalterei fester

junger Mann wird z. 1. April cr. als Reisender zu engagiren gesucht. Gefl. Off. unter Beifügung von Zeugnis- kopien etc. an die Exped. d. 3. Stg. sub T. G. 1538 erbeten.

Landwirthe, Inspektoren, Hof- schaftsbeamte, Wirthe, Meierinnen, etc. finden zahlreiche offene Stellen in „W. G. Harich's Landwirthsch. Anzeiger f. Ost- u. Westpr., Posen u. Pommern“. Man abonn. b. all. Postanst. f. 50 Pf. viertelj. Einz. Numm. geg. Einl. v. 15 Pf. in Briefm. fr. Postungen Olyr. Die Expedition.

Dom. Wszedzin, bei Mogilno, sucht zum 1. April d. J. einen fleißigen und zuverlässigen

Rechnungsführer, welcher die Hofverwaltung mit zu übernehmen hat. Gehalt 450 Mark pro Jahr. Offerten und Zeugnisabschriften sind an die Gutsverwaltung Wszedzin zu richten. 2251

Dom. Gwiazdowo sucht zum 1. April d. J. einen energischen nuchternen

Adervogt. Eine Buchdirectrice wird bei gutem Gehalt u. ange- nehmer Stell. nach auswärtig gel. Off. R. W. postl. Posen.

Wir suchen zum 1. April d. J. einen jüngeren

Büroangestellten

für Registratur und leichtere Comptoirarbeiten. Schriftliche Meldungen m. Angabe des Lebenslaufs, Schulbildung, Referenzen und Gehaltsansprüche zu richten an die

Posener Spiritactiengesell- schaft, Posen.

Gesucht zum 1. April aufs Land ein

Hausmädchen,

deutsch, kath., die das Nähen, Handarbeiten, Schneidern und Blättern gründlich kennt. Gehalt 150 Mark. Nur beste Zeugnisse werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung.

Wilhelmsplatz 17, II. Etg.

Für meine Eisenwaaren- Großhandlung verlange ich zum 1. April oder 1. Juli bei hohem Gehalt einen

Reisenden,

der mit der Branche vollständig vertraut ist und, wenn möglich, die Provinzen Posen, Westpreuß. oder Schlesien schon bereist hat. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Adolph Kantorowicz, Posen.

In meinem Leinen-, Tuch-, Confections- u. Modewaaren- Geschäft ist die Stellung eines ersten Commis

vakant. Nur ganz selbständige, gewandte Verkäufer, die der polnischen Sprache vollstän- dig mächtig sind und prima Empfehlungen einzureichen hab., finden beim Engagement Berücksichtigung. 2292

Neue W.-Pr. Ernst Beesel.

Einen Laufburschen suchen Carl Kasel & Co.

Ein Lehrling, christl. Confess., findet in meinem Colonialwaaren-u. Destillations- Geschäft Stellung.

A. Unger, Grätz i. P.

Für meine Buchbinderei suche ich per sofort eventl. für Otern einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

E. J. Scholz Wwe., Wollstein.

10 Köchinnen, 10 Stubenmädchen, Jungfern werden b. hohen Lohn für halb und 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugniß und Gehaltsansprüchen einzusenden Breslau, Sadowastr. 49.

Ein älteres Fräulein oder Witwe, mit häuslichen Arbeiten vertraut, welche auch etwas mu- sikalisch ist, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Näheres bei

Miethsrau Dehmel, Mühlen- straße 15. 2333

In meinem Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft findet ein jungerer, strebsamer, zuver- lässiger

Commis,

der gut empfohlen ist und pol- nisch spricht, am 1. April cr. Stellung. Gleichzeitig kann ein

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, bei mir eintreten.

Oswald Schäpe,

St. Martin 57.

Bei einer Provinzialanstalt finden vom 1. April d. J. ab zwei besonders im Rechnen tüchtige, jüngere Büroangestellten dauernde Beschäftigung.

Bewerberungen sind unter An- schluß des Lebenslaufs etc. und Angabe der Gehaltsansprüche an den Landeshauptmann der Pro- vinz Posen in Posen, Friedrich- straße Nr. 7, zu richten. 2315

Gesucht eine Verkäuferin

für ein Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz. Meldungen Nach- mittags von 2—3 Uhr bei Gebr. Lange, Schuhmacherstr. 1.

Einen unverheiratheten

Gärtner,

der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum 1. März

Dom. Görtatowo

bei Schwerfenz.

Ein mit der Buchführung und Korrespondenz vertrauter junger Mann wird für ein hiesiges Holzgeschäft gesucht.

Die Kommission für Stellen- Vermittelung im Verein junger Kaufleute zu Posen, i. A. Louis Scherk, Lindenstr. 3.

3 tüchtige Bauschlosser

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Schlossermeister Selter, Inowrazlaw.

Böttcher.

Ein tüchtiger und ordentlicher Böttchergeselle, welcher auch das Bienen der Fässer gründlich ver- steht, wird für eine auswärtige Brauerei gesucht. 2287
Bewerber wollen ihre Zeugnisse abschriften nebst Adresse unter Chiffre R. P. 287 an die Expedi- tion der 3. Stg. abgeben.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Maschinen Schlosser

wird für eine kleine Maschinen- bauanstalt bei hohem Lohne in der Prov. gesucht u. ihm Gelegen- heit geboten, sich als Vorarbeiter einzuarbeiten. Antritt sofort. Off. erbeten Korts, Margonin. 2286

Für mein Weißwaaren-, Galas- terie- und Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. April cr. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Station frei.

J. Themal, Gnesen.

Einige Kesselschmiede

werden von uns zu dauern- der Beschäftigung gesucht.

A. Leinveber & Co., Gleiwitz, Kesselschmiede.

Stellen-Gesuche.

Kortmann, Staatsbeamter, sucht wegen Ueber- füllung im Staatsdienst ander- weitige Stellung. Gefl. Off. sub K. M. 102. an die Exped. d. Bl.

Ein junger, verh. Landwirth, Ende 20er, beider Landessprachen mächtig, Ackerbauschule besucht. Sohn eines Landwirths, 12 Jahr ununterbrochen beim Fach, auf größeren Gütern Schlesiens 3 1/2 Jahr selbständig gewirthschaftet hat, sowie die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht bei nur ganz bescheiden. Ansprüchen Stel- lung in der Provinz als

Wirthschafts-Inspektor

per 1. Juli ev. auch früher. Gefl. Offerten erbeten an

Inspektor Neugebauer, z. 3. Breslau, Bartschstr. Nr. 1.

Brennerei!

Ein Br.-Berm., elf Jahr beim Fach, mit allen Neuerungen ver- traut, den Brmstr.-Cursus in Berlin absolvirt, dem gute Zeug- nisse sowie Empfehlung i. jetzigen Prinzipals zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli cr. Stellung in einer größeren Brennerei, wo ihm event. Verheirathung gestat- tet ist. Derselbe ist der polnisch. Sprache mächtig, sowie allen schriftlichen Anforderungen fähig. Gefl. Off. erb. A. 3. 26 postl.

Dambrau, Oberlesien.

Den geehrten Herrschaften von Posen und Umgegend empf. ich z. 1. April tücht. Köchinnen, Stub- und Kinderfrauen, auch Möb- chen f. Altes.

M. Sobczak, Berastr. 6.

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungs- anlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.

Trottoirplatten,

Eisen- und Pflasterklinker,

glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität Graf Sauerma'sche Chamottesfabrik zu Kuppersdorf, Bez. Breslau.

Schlesische Dachstein-Fabriken

G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station Rauscha, empfehlen

blauglasirte schieferartige, rothbraunglasirte, und naturfarbene unglasirte, Dachsteine.

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit. Jahresproduktion ca. 10 Millionen.

1447